Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Mittwoch, 28. Oktober 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 505. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Kaiserin und die Prinzessin August Wilhelm bei den Verwundeten.

Bis in die Nacht hinein haben sich Ihre Majestät die Kaiserin und die Prinzessin August Wilhelm gestern den Lazarett- und Verwundeten-Besuchen, zuletzt noch von 9½ bis 11 Uhr auf dem Bahnhof gewidmet und heute hat die Kaiserin mit liebevollster Anteilnahme die Lazarettbesuche fortgesetzt, während die Prinzessin August Wilhelm vormittags hauptsächlich die Einrichtung unseres „Nationalen Frauendienstes" besichtigte, die ihren vollen Beifall fanden.

Zu dem gestrigen Abendbesuche der Kaiserin in der

Diakonissen-Krankenanstalt

tragen wir noch nach, daß die Kaiserin bei ihrer Verabschiedung dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Generalsuperintendenten D. Blau, ihre ganz besondere Anerkennung über die wundervollen Räume und die trefflichen Einrichtungen des neuen Diakonissenhauses aussprach. Gerade diese Schönheit des gesamten Hauses sei ihr besonders deutlich entgegengetreten, weil sie kurz vorher die Breslauer Diakonissenhäuser gesehen habe, die sich immer noch mit kleinen und beschränkten Räumen begnügen müssen.

Fortsetzung der Lazarettbesichtigung.

Heute vormittag 10½ Uhr erschien die Kaiserin in Begleitung ihrer Hofdame, Frl. v. Gersdorff, des Oberpräsidenten v. Eisenhart-Rothe, des Regierungsrats Schilling und des Polizeipräsidenten von dem Knesebeck zur Besichtigung des

Festungslazaretts 4 in der Akademie,

das zurzeit mit rd. 200 kranken, aber keinem verwundeten Krieger belegt ist. Zur Teilnahme an der Besichtigung waren der stellvertretende Korpsarzt des V. Armeekorps, Generaloberarzt Dr. Rochs und der Generaloberarzt Dr. Behrendsen, dem die Festungslazarette der Stadt Posen unterstellt sind, erschienen. Die Führung übernahm die Frau Oberin Dr. Rudolph und der Chefarzt des Lazaretts, Sanitätsrat Dr. Krayn. Die Kaiserin besichtigte sehr eingehend die für die Kriegerkrankenfürsorge sehr geeigneten Räume, unterhielt sich besonders mit den aus dem Felde heimgekehrten Erkrankten und überreichte ihnen ebenfalls je eine Ansichtspostkarte. Der Besuch dauerte über eine halbe Stunde.

Von der Akademie aus fuhr die Kaiserin mit ihrer Umgebung zum

Festungskriegslazarett Nr. 1 im Knothe-Belowschen Lyzeum.

Empfangen wurde die Kaiserin hier vom Oberpräsidenten von Eisenhart-Rothe und vom Generaloberarzt Dr. Behrendsen. Darauf wurde der Chefarzt des Lazaretts Dr. Rudolph, und die Oberin Frau Stabsarzt Rohrbach vorgestellt. Nunmehr erfolgte die Besichtigung des Lazaretts, in dem zurzeit 60 Kriegsverwundete und 62 Friedenskranke Aufnahme und Pflege gefunden haben. Sie verteilte auch hier Blumen und Karten und unterhielt sich besonders gnädig mit den Kriegskranken vom 1. Garde-Regt. z. F., das bekanntlich vom Prinzen Eitel Friedrich geführt wird. Sie richtete u. a. die Frage an einzelne dieser Verwundeten, ob sie ihren Sohn grüßen solle, was natürlich von allen Kriegern erbeten wurde. Sie besichtigte den Saal, verschiedene Kammerzimmer und die Lazarettküche, für die sie ein ganz besonders lebhaftes Interesse zeigte.

Der Besuch hatte etwa eine Stunde gedauert; dann kehrte die Kaiserin in das Residenzschloß zurück; für heute nachmittag ist ein weiterer Besuch der Kaiserin nicht vorgesehen.

Besuch der Veranstaltungen des Nationalen Frauendienstes.

Heute vormittag von 10½ Uhr ab setzte die Frau Prinzessin August Wilhelm in Begleitung ihrer Hofdame und des Regierungsrats Frhrn. von Massenbach ihre Besuche fort, die ausschließlich den Einrichtungen des Nationalen Frauendienstes galten. Zunächst besichtigte sie die

Nähstube in der Breslauer Straße

und wurde hier von der Frau Oberst Heinrichs und Frau Präsident Carthaus begrüßt. Die Einrichtung ist sozialer Art und dazu bestimmt, Frauen, deren Männer im Kriege sind, angemessene Beschäftigung durch Nähen von warmen Sachen für die Krieger im Felde zu verschaffen. Die Prinzessin zeigte für diese Einrichtung das lebhafteste Interesse und schied mit Worten wärmsten Dankes für das Gesehene.

Von der Nähstube aus begab sich Ihre Königliche Hoheit nach dem

Säuglingsheim

des Nationalen Frauendienstes, des Krippenheims und des Vaterländischen Frauenheims. Die Vorsitzende des Krippenheims, Frau Oberbürgermeister Dr. Wilms und die Schriftführerin des Nationalen Frauendienstes, Frau Dr. Arndt, begrüßten die Frau Prinzessin. Der leitende Arzt Dr. Pincus und die leitende Schwester führten sie durch das aus zwei Zimmern bestehende mit 15 Kindern von Vätern, die im Kriege sind, während die Mütter auf Arbeit sind, belegte Heim, für dessen praktischsoziale Einrichtung sie das lebhafteste Interesse bekundete. Der Besuch dauerte eine Viertelstunde.

Von hier aus begab sich die Prinzessin in Begleitung ihrer Hofdame und der Frau Oberbürgermeister Dr. Wilms nach den

Kinderheimen in St. Lazarus

Markt 10 und in Gurtschin. Auch hier handelt es sich vornehmlich um Kinder von Vätern, die im Felde stehen.

Nach diesen Besichtigungen kehrte die Prinzessin in das Schloß zurück, um im Laufe des Nachmittags noch das Festungslazarett in der Ansiedlungskommission zu besichtigen.

Die Schlacht an der Weichsel-San-Linie.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober vorm. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlich Augustow ist der Angriff der Deutschen im langsamen Fortschreiten. Südwestlich Warschaus sind alle Angriffe starker russischer Kräfte von unseren Truppen zurückgewiesen worden. Nördlich Iwangorod haben neue russische Armeekorps die Weichsel überschritten.

Nachdem vor acht Tagen der erste, mit acht Armeekorps unternommene Vorstoß der russischen Streitkräfte über die Weichsel von den deutschen Truppen siegreich zurückgeschlagen worden ist, hat sich an der Weichsellinie auf der ganzen Strecke zwischen Warschau und Iwangorod eine neue Schlacht entwickelt, die nach einer vor vier Tagen ausgegebenen Mitteilung des deutschen Hauptquartiers unentschieden steht und seitdem weiter geschlagen wird. Auf dem nördlichen Flügel dieser Schlachtlinie, südwestlich von Warschau, sind alle Angriffe der Russen gegen die deutschen Stellungen abgeschlagen worden, auf dem südlichen Flügel, vor Iwangorod, sind jüngst zwei russische Divisionen von den Österreichern mit Verlust von 3600 Gefangenen geschlagen worden, und die gemeinsamen Operationen der beiden Heere schreiten seitdem fort. Nunmehr haben bei Iwangorod neue und zwar nach der heutigen Meldung der deutschen Heeresleitung ziemlich starke russische Kräfte die Weichsel überschritten, und es ist anzunehmen, daß es beim Eingreifen dieser neuen Armeekorps nunmehr zu einer großen Feldschlacht auf dem diesseitigen, westlichen Ufer der Weichsel kommen wird, während bisher vielfach damit gerechnet worden war, daß die Russen die Schlacht auf diesem Ufer der Weichsel, mit dem Fluß im Rücken, nicht annehmen würden, sondern nur den deutsch-österreichischen Vormarsch möglichst aufzuhalten suchten, um jenseits der Weichsel dann die Schlacht anzubieten. Die Richtigkeit dieser Annahme wurde auch kürzlich durch die Mitteilung der deutschen Heeresleitung bestätigt, die sagte, daß die Verhältnisse an der Weichsel noch in der Entwickelung seien.

Wie im Westen so hat sich jetzt im Osten eine riesige Schlachtlinie entwickelt, die von Warschau die Weichsel aufwärts bis zum Einfluß des San bei dem von den Österreichern zurückeroberten Brückenkopf von Sandomir, dann am Sanfluß südwärts an Przemysl vorbei über die in den letzten österreichischen Berichten oft genannten Höhen von Stary-Sambor bis an die Karpathen sich erstreckt. Diese Schlachtlinie hat eine Länge von 400 Kilometern. Der südliche Teil dieses ungeheuren Kriegsschauplatzes liegt in Galizien, wo die Österreicher nach ihrem erneuten Vormarsch zunächst die Festung Przemysl von der Belagerung befreit haben und dann gegen den San und die östlich vor Przemysl liegenden Höhen von Medyka in der Richtung auf Lemberg vorgerückt sind. Sie haben hier überall, nach der letzten Meldung noch bei Jaroslau am San, Erfolge errungen und haben gleichzeitig von Süden her die in die Bukowina und über die Karpathen nach Ungarn eingedrungenen russischen Kräfte zurückgedrängt und stehen auch hier bereits auf galizischem Boden; die beiden in der letzten Meldung genannten Orte Zalucze und Pasienicza liegen im Süden Galiziens, hart an der Grenze der Bukowina bzw. am nördlichen Fuß der Karpathen.

Unabhängig von den in dieser langen Schlachtlinie ringenden Truppen operieren die an der ostpreußischen Grenze bei Augustow einander gegenüberstehenden deutschen und russischen Kräfte. Die Angriffsbewegung, die die Deutschen ihrerseits nach der Abweisung der russischen Angriffe eingeleitet haben, ist in gutem Fortschreiten begriffen.

Das bedrohte Warschau.

Wien, 25. Oktober. Die „Reichspost" meldet: Sämtliche Behörden Warschaus erhielten den Befehl, die Stadt zu verlassen und Petersburg aufzusuchen, sobald das Heer der Verbündeten sich auf 30 Werst genähert habe. Auch die Bevölkerung wurde aufgefordert, Warschau zu verlassen.

Die Kämpfe am San und bei Przemysl.

Wien, 26. Oktober. Der Kriegsberichterstatter der Sonn- und Montags-Zeitung meldet: Bei Przemysl steht der Kampf. Bei Jaroslau und Stary-Sambor sind Teilentscheidungen zu erwarten. Von mir befragte russische Gefangene erzählen, daß die Verluste der Russen in den letzten Kämpfen sehr groß waren. Lemberg war Anfang Oktober noch ganz unbeschädigt. Bei dem Sturm auf Przemysl haben die Russen die Juden und Polen aus einigen Regimentern ausgesondert und zuerst zum Sturmangriff vorgetrieben. Die Behandlung der nichtrussischen Soldaten in der russischen Armee ist schlecht. Die österreichischen Gefangenen sind genügend verpflegt und werden zu Staatsarbeiten verwendet.

Der Notstand in Galizien.

Wien, 26. Oktober. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Grafen Stürgkh, in dem der Bevölkerung Galiziens und der sonst vom Kriege unmittelbar betroffenen Landesteile die Teilnahme des Kaisers in der Erwartung ausgesprochen wird, daß sie die ihnen auferlegte Prüfung mutig ertragen in der Hoffnung auf eine bessere und völlig gesicherte Zukunft. Die Regierung sei beauftragt worden, diesen Ländern ihre besondere Fürsorge angedeihen zu lassen und zunächst zur Linderung drückenden Notstands die geeigneten Maßnahmen zu treffen.

Die Lemberger Behörden in Wien.

Dem „Wiedenski Kuryer Polski" zufolge haben die Gerichtsbehörden der von den Russen besetzten galizischen Hauptstadt Lemberg ihre Tätigkeit in Wien aufgenommen. Auch die Lemberger Stadtverordnetenversammlung tagt gegenwärtig in Wien.

Der Stand der Schlacht Nieuport-Lille.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober, vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Die Kämpfe im Abschnitt des Yser-Ypern-Kanals bei Ypern und südwestlich Lille werden mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt. Die deutschen Truppen haben auch gestern Fortschritte gemacht. Auf den übrigen Teilen der Kampffront in Westen haben sich wesentliche Ereignisse nicht zugetragen.

Auch die heutige Meldung des Hauptquartiers läßt erkennen, daß die Entscheidungsschlacht auf dem nordwestlichen Flügel der Kampflinie gegen die verbündeten Franzosen, Engländer und Belgier für die deutschen Waffen gut steht. Wenn die oberste Heeresleitung mitteilt, daß weitere Fortschritte gemacht worden sind, so wissen wir, daß diese Erfolge nicht gering sein können und daß sie dazu beitragen, die Entwickelung zu Gunsten unserer Truppen zu beeinflussen.

Amtliche französische Berichte.

Paris, 26. Oktober. Amtliche Mitteilung vom 26. Oktober, 3 Uhr 25 Min. nachmittags: Am Sonntag hat sich unsere Front auf der Hauptlinie Nieuport-Dixmuiden gehalten. Die deutschen Streit-

kräfte, die die Yser zwischen diesen beiden Städten überschritten hatten, haben nicht weiter vordringen können; auch nicht in der Gegend zwischen Ypern und Poulers, in der Gegend zwischen Armentières und Lille, westlich von Bassé und östlich von Arras. Diese Linie verlängert sich nach Süden durch die bereits angegebene. Der Feind scheint in der Schlacht der letzten Tage beträchtliche Verluste erlitten zu haben.

Paris, 26. Oktober. Amtliche Mitteilung vom 26. Oktober, 11 Uhr abends. In Belgien ist Nieuport heftig beschossen worden. Der Versuch der Deutschen, auf der Front Nieuport-Dixmuiden vorzustoßen, hat fortgedauert, ohne daß es nach der letzten Nachricht zu irgend einem Ergebnis geführt zu haben scheint. Die ganze Front zwischen La Bassé und der Somme war ebenfalls Gegenstand heftiger Nachtangriffe, die alle zurückgeschlagen wurden. Vom Rest der Front ist nichts zu melden.

Es „scheint", daß man in diesen Berichten die Wahrheit zwischen den Zeilen lesen kann.

„Rückzug nicht ausgeschlossen."

Dem „Hann. Kur." wird aus Basel berichtet: Nach einer Meldung der „Gazette de Lausanne", deren ausgesprochen französische Beziehungen bekannt sind, verhehlen sich die offiziellen Kreise Frankreichs nicht mehr die deutsche Überlegenheit im Felde infolge der Heranziehung der Reserven. Trotzdem der im September einberufene Jahrgang schon in die Front eingestellt sei, bleibe Frankreich noch um eine Viertelmillion hinter den deutschen Truppen zurück. Diesen Ausfall an Soldaten könne England erst frühestens in zwei Monaten ausgleichen. Erst im Frühjahr werde eine zweite englische Armee die Entscheidung bringen. Augenblicklich sei ein Rückzug der Verbündeten nicht ausgeschlossen.

Ueber 400 000 Verwundete in Frankreich.

In einem der „Voss. Ztg." zur Verfügung gestellten Briefe aus Madrid vom 7. Oktober heißt es:

. . . C. ist zurückgekehrt, hat mir aber nichts besonderes Neues mitteilen können. Die Stimmung in Biarritz soll außerordentlich niedergeschlagen und resigniert sein. Die Stadt war für 1500 Verwundete vorbereitet, hat bis heute 5000 bekommen und soll noch weitere 3000 geschickt bekommen. Ähnlich soll es in ganz Frankreich aussehen. Es soll in Frankreich über 400 000 Verwundete und Kranke geben. Dabei herrscht ein kolossaler Mangel an medizinischem Material, so daß die Verwundeten viele Tage lang das gleiche Stückchee Watte auf der Wunde behalten, das immer wieder umgedreht wird. Ferner sind in Biarritz 400 unverwundete englische Soldaten, die an Rheumatismus leiden und sich kaum rühren können. Wenn ein neuer Verwundetentransport ankommt, so werden kurzerhand die Automobile auf der Straße requiriert und die Besitzer gezwungen, auszusteigen, was den Ausländern nicht immer Vergnügen macht.

Elsässische Geiseln in Frankreich.

Basel, 25. Oktober. Aus dem Oberelsaß sind Bürgermeister Coßmann von Mülhausen und etwa 800 Elsässer als Geiseln von den Franzosen gefangen genommen und nach der Bretagne gebracht worden. An eine Rückkehr ist einstweilen nicht zu denken.

Tagung der belgischen Kammern in Le Havre.

Brüssel, 27. Oktober. Die von der Berliner „Post" verbreitete Meldung, der Generalgouverneur in Belgien habe die beiden belgischen Kammern zu einer Tagung eingeladen, ist in das Reich der Fabel zu verweisen. Den Versuch, die kürzliche Anwesenheit des Reichskanzlers in Brüssel mit dieser Frage in Verbindung zu bringen, wird damit der Boden entzogen. Der Berichterstatter der „Post" scheint einem Irrtum zu Opfer gefallen zu sein, denn wie verlautet, beabsichtigt die belgische Regierung, die beiden belgischen Kammern, die alljährlich am zweiten Dienstag des Monats November zusammenzutreten pflegen, nach Le Havre, dem jetzigen Sitz der belgischen Regierung einzuberufen. Bei der Flucht aus Antwerpen sollen viele Abgeordnete und Senatoren dem Ministerium nach Frankreich gefolgt sein.

Belgische Entschädigungsansprüche an England.

Köln, 26. Oktober. Aus Antwerpen wird berichtet: Etwa fünfzig große Antwerpener Handelshäuser haben wegen der Vernichtung ihrer Warenvorräte durch die Engländer vor deren Abzug aus Antwerpen, dem amerikanischen Gesandten im Haag Entschädigungsansprüche gegen die englische Regierung in Höhe von 230 Millionen Franken angezeigt, da die Vernichtung der Werte nicht während der Verteidigung der Stadt, sondern erst nach der Räumung durch das abziehende englische Korps mutwillig erfolgt sei. In Ermangelung einer Verbindung mit dem Konsularkorps in Havre wurde die Angelegenheit dem amerikanischen Gesandten im Haag zur vorläufigen Erledigung unterbreitet.

Die Schiffe im Antwerpener Hafen.

Mannheim, 27. Oktober. Nach einem bei der Rhenania-Speditionsgesellschaft von ihrem Antwerpener Hause eingegangenen Telegramm sind die im Antwerpener Hafen versenkten Schiffe soweit gehoben, daß die Flußschiffahrt wieder möglich ist. Die Abtransportierung von Waren ist aber noch untersagt, bis die Aufnahme der Bestände durch eine Kommission erfolgt ist, was Ende der Woche der Fall sein dürfte Die Lage in Antwerpen ist ruhig

Die österreichischen Interessen in Belgien.

Wien, 27. Oktober. Auf Grund eines mit der deutschen Zivilverwaltung Belgiens hergestellten Einvernehmens wird das Handelsministerium einen Vertreter nach Brüssel und Antwerpen zu dem Zweck entsenden, die österreichischen Interessen, insbesondere des Handels sicherzustellen.

Die englischen Kriegsschiffe in der Nordsee.

Rotterdam, 26. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet: Der Kapitän des hier eingetroffenen holländischen Dampfers „Nicolas" berichtet, daß er mitten in der Nordsee dreimal von englischen Kriegsschiffen angehalten wurde. Er sah zwei große Flottillen englischer Torpedoboote und einige Unterseeboote unbekannter Nationalität. Die Flottille fuhr nordostwärts, die Unterseeboote südwestwärts.

England als Freibeuter.

Kopenhagen, 26. Oktober. Der dänische Passagierdampfer „Oskar II.", auf der Reise von Neuyork nach Kopenhagen unterwegs, ist am Sonnabend von einem englischen Kriegsschiff angehalten und nach Stornoway gebracht worden.

Kristiania, 26. Oktober. Nach „Norges Handels und Sjoefahrts Tidende" hat Großbritannien die Ausfuhr norwegischen Walfischtrans aus seinen südafrikanischen Kolonien nach Norwegen verboten. Da die norwegische Walfischstation zu 2/3 auf englischem Gebiet liege, müsse der Erlaß alarmierend wirken.

Wieder ein deutsches Lazarettschiff von den Engländern gekapert.

Kürzlich wurde berichtet, daß das deutsche Sanitätsschiff „Ophelia" in der Nordsee von einem englischen Kreuzer gekapert worden ist. Das ist leider nicht die einzige derartige Tat, die sich die Engländer haben zu schulden kommen lassen. Wie wir aus dem Postvermerk auf einem als unbestellbar zurückgekommenen Feldpostbrief an einen Signalgast auf dem deutschen Hilfslazarettschiff F ersehen, ist auch dieses von den Engländern aufgebracht worden.

Kreuzer „Emden" an der Arbeit.

Ein japanischer Dampfer versenkt.

Frankfurt a. M., 26. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Zürich: Die Schanghaier Versicherungs-Agentur „Jangtsekiang" gibt bekannt, daß der große japanische Dampfer „Kamasata Maru", der von Kobe nach Singapore unterwegs war, vom Kreuzer „Emden" versenkt worden ist. Die Gesellschaft erklärte, für Fahrten über Singapore keine Versicherungen mehr einzugehen.

Björnsons Eindrücke aus Deutschland.

Kopenhagen, 27. Oktober. Einem Mitarbeiter des „Extrabladet" gegenüber äußerte Björn Björnson (der bekanntlich in Berlin eine für die skandinavischen Länder bestimmte Nachrichtenstelle gegründet hat) über seine Berichterstattung, deren vollkommene Unabhängigkeit er betonte: Es sei seine innerste Überzeugung, daß das deutsche Volk den Krieg nicht gewollt habe. Er glaube auch bestimmt, daß Deutschland gegen Osten und Westen erfolgreich sein werde. Die Deutschen würden auch Paris einnehmen und England zu Boden werfen. Sie kämpfen für eine Idee, während der Kampf der Russen jedes ethischen Moments entbehre. Das Bündnis zwischen Frankreich und Rußland und Frankreich und England sei unnatürlich. England habe den Krieg gewollt. Rußland hätte den Krieg niemals ohne England im Rücken gewagt. Frankreich werde früher oder später einsehen, daß es von England hinters Licht geführt worden sei.

Der Islam gegen den Dreiverband.

England und Ägypten.

Konstantinopel, 26. Oktober. Das ägyptische Blatt „Elharam" berichtet, ein Student sei in Kairo verhaftet worden. Es habe sich ergeben, daß Professoren und Scheiks einen Aufstand

---

Das deutsche Blut.

Roman von Horst Bodemer.

(15. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Roland Loepa warf dem Reitknecht die Zügel zu.

„Eine halbe Stunde auf und ab führen, dann tüchtig abreiben!"

Den Speisesaal betrat er. An den Wänden hingen die Bilder der Loepas, die vor ihm hier gehaust hatten. Alle, bis auf seinen Onkel. Den mochte der aufhängen, der nach ihm kam.

An das Büfett trat er. Nahm die Burgunderflasche zur Hand und den Pokal. Er trank wenig. Aber der schwere, gezehrte Rotwein mußte immer dastehen. Der schaffte Blut, da kam Rasse zu Rasse . . . Hoch hob er den Pokal. Dunkelrot, fast schwarz schimmerte das Edelgewächs. Dann trank er langsam bis zur Nagelprobe und atmete tief auf. Und reckte die Brust heraus. Gesammelte Kraft stand da, in hellgelben Stiefeln, graufarbigem Reitanzug, grell leuchtete die rote Weste hervor und der breite, von einer goldenen Nadel zusammengehaltene weiße Schlips. Die Zügelhand griff nach der Flasche; nahe an die Augen mußte er sie führen, um die Etikette lesen zu können:

Nuits. 1875. Propriétaire Hasenclever.

Roland Lopa lachte höhnisch, schenkte den Pokal wieder voll; hart stellte er die Flasche auf das Büfett, sprach vor sich hin:

Wie der Mann seinen guten deutschen Namen Hasenclever wohl aussprechen mag? Es ist nicht auszudenken! Das deutsche Burgund verloren, das württembergische Mömpelgard. Montbéliard haben die Kerle daraus gemacht! Und wer ist Herr in Flandern und Brabant? Im preußischen Neuenburg? Jetzt Neuchâtel! . . . Die Welt wird aufgeteilt — und wir? . . . Klopffechter rechts, Klopffechter links, Klopffechter in der Mitte! . . . Dabei furchen deutsche Kiele alle Meere; Handel und Gewerbe blühen! Deutsche Gründlichkeit! Made in Germany! Deutsche Wissenschaft und deutsche Kunst . . . Ein Kriegsschiff nach dem andern läuft vom Stapel! Zähneknirschend stehen die Offiziere vor ihren Schwadronen, Batterien, Kompagnien! Hinter ihnen ein nervenstarkes Bauernvolk! . . . Wann endlich? . . . Wann endlich wird es heißen: Deutscher Kaiser, König von Burgund, Herzog von ganz Lothringen, Fürst von Neuenburg, Graf von Mömpelgard, von Flandern und Brabant? . . . Wann endlich? . . . Wann endlich statt Großmäuligkeit — Taten?! . . . Einer hatte den Weg bereitet! . . . Alles zwingt ein Mannesleben nicht! . . . Wann endlich hört die Schlappheit auf? . . . Ein Frühling soll noch kommen, ein Frühling hell und klar! . . . Germaniens Völkerfrühling! . . . Da heb ich den Pokal! . . . Deutscher Kaiser, wann wirst Du König von Burgund? Herzog von ganz Lothringen, Fürst von Neuenburg, Graf von Mömpelgard, von Flandern und Brabant? . . . Auf den Tag trinke ich! . . . Und wenn ich nicht mehr reiten kann für diese Herrlichkeit, dann sollen's meine Kinder! Nicht später! . . . Es wird hohe Zeit! . . . Meine Kinder, die Elisabeth Gutzmin ihre Mutter nennen werden! Auf Dein Wohl! Dein Wohl, Elisabeth Gutzmin!" . . .

Leer war der Pokal. Die Tür öffnete sich, der Diener trat ein.

„Was willst Du?"

Ein junger Mensch war es. Was Justus Loepa im Hause gehabt, hatte er mit reichen Geldgeschenken sofort entlassen. Jugend wollte er um sich haben — Kraft.

„Haben der Herr Graf nicht gerufen?"

„Nein, mein Sohn! Ich habe gebetet! . . . Aber das verstehst Du nicht, ich sehe Dir's an, es ist kein Wunder! Was verstehst Du von Schwerterklirren und Kugelpfeifen? . . . Geh — zum Herrn Güterdirektor, ich lasse um Vortrag bitten!"

Der Pokal flog an die Wand — in Scherben!

Graf Roland Loepa schritt in sein Arbeitszimmer. Die Sporen klirrten.

VIII.

Mechthild bestürmte Elisabeth mit Fragen nach „ihm". Aber die verriet nichts. Sah die Schwester an und lächelte.

Erst am Tage vor Kalvördens Eintreffen sprach der Vater unter vier Augen mit ihr. Sie saß ihm am Schreibtisch gegenüber. Es gab keine reine Freude. Dieser Schwager mußte ja eine Perle sein! Ihr Mund lachte, und das Herz zuckte. Gewiß gönnte sie ihrer Schwester das große Glück. Das hatte sie da draußen in der Welt gefunden, während sie einsam in Wosendorf gesessen. Ein achtzehnjähriges Mädchenherz ist weich — und erwacht. Hungrig war die lustige Mechthild nach dem Leben. Schein und Sein, darüber machte sie sich noch keine Gedanken. Sie hörte nur mit halbem Ohre zu, als der Vater zu ihr sagte:

„Also, Mädel! Das entscheidende Wort ist noch nicht gefallen . . . Das wird aber nur noch eine Formsache sein . . . Und ich bitte Dich, bleib für den Anfang ein bißchen zurückhaltend. Elisabeth hat mehr Haltung als Du! . . . Das soll kein Vorwurf sein, es liegt an der Veranlagung! . . . Unbedachte Worte kommen Dir schnell mal über die Zunge. Ich weiß, nie sind die bös gemeint . . . Aber der Kalvörde schwimmt im Golde, und wir sind arme Schlucker, deshalb doppelt peinlich die Kontenance bewahrt!"

Mechthild nickte, Tränen standen ihr in den Augen, sie sprang auf, lief hinaus, suchte die Schwester und fiel ihr um den Hals.

„O Du! O Du!"

Mochten die Küsse noch so auf Elisabeths Mund hageln, die blieb ruhig, nahm der Schwester Kopf in ihre Hände und sah sie an. Ein stilles Glück strahlte dabei aus ihren blauen Augen . . . Da fühlte Mechthild wieder den Stich in ihrer Brust. Nur nicht weinen jetzt, es lag doch gar kein Grund vor — im Gegenteil! Und doch spürte sie einen Druck auf ihrer Kehle, ein Aufsteigen der Tränen. Los riß sie sich, stürmte aus dem Zimmer.

Elisabeth sah ihr nach, schüttelte den Kopf.

„Du Kind, Du — Du Kind!" . . .

(Fortsetzung folgt.)

Ägyptens vorbereitet hätten. Ein anderes ägyptisches Blatt meldet, die Regierung des Südens habe Truppen gegen den Dakim von Darfour entsandt, der sich englandfreundlicher Umtriebe schuldig gemacht habe.

Konstantinopel, 26. Oktober. Ägyptische Blätter melden, daß mehrere englische Kreuzer die türkische Küste des Roten Meeres überwachen.

Konstantinopel, 26. Oktober. „Ikdam" greift England wegen seines vertragswidrigen Verhaltens in Ägypten heftig an, zählt die dort verübten Gewalttätigkeiten auf und fragt, mit welchem Recht England die Rückkehr des Khediven hindere. Das Blatt erwähnt u. a. die Ausweisung der Konsuln Österreich-Ungarns und Deutschlands sowie den Versuch, österreichisch-ungarische und deutsche Schiffe aus dem neutralen Suezkanal zu entfernen.

Konstantinopel, 26. Oktober. Der Scheich-ül-Islam von Buchara ist in Ägypten angekommen.

Die Verwendung der Muselmanen auf europäischen Kriegsschauplätzen.

Konstantinopel, 27. Oktober. Mehrere verschiedenen muselmanischen Nationen angehörige Persönlichkeiten versammelten sich in der Redaktion „Dschai Islam" und beschlossen, Einspruch dagegen zu erheben, daß von Frankreich und England viel Muselmanen aus Ostindien, Algerien und anderen Gebieten nach dem Kriegsschauplatz entsandt und auf diese Weise zum Tode verurteilt werden.

Löschung von Leuchtfeuern am Bosporus.

Konstantinopel, 26. Oktober. Die Hafenbehörde kündigt amtlich an, daß von heute abend an das rotierende Leuchtfeuer von Anatol Kavak unweit der Einfahrt in den Bosporus gelöscht sein wird.

Bündnisse zwischen der Türkei, Persien und Afghanistan.

Frankfurt a. M., 26. Oktober. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Ein einflußreiches Mitglied des jungtürkischen Komitees für Einheit und Fortschritt ist durch den Emir von Afghanistan empfangen worden, der seinerseits einen Vertrauensmann nach Konstantinopel entsandt hat. Dieser ist dem Sultan vorgestellt worden. Eine Sonderkommission überbringt ein Handschreiben des Sultan-Kalifen an den Emir. Der Abschluß eines Vertrages zwischen Afghanistan und der Türkei gilt als abgeschlossen. Der Schah von Persien hat durch den Prinzen Mirza Riza Khan um Entsendung türkischer Instruktionsoffiziere gebeten. Sieben Offiziere sind nach Teheran entsandt worden. Es wird versichert, es sei zwischen der Türkei und Persien ein Bündnisvertrag abgeschlossen worden.

Konstantinopel, 26. Oktober. Der Sultan hat gestern den früheren persischen Botschafter Prinzen Mirza Riza empfangen.

Zurückziehung der russischen Truppen aus dem Urmiagebiet?

Konstantinopel, 26. Oktober. Persische Blätter berichten von der Zurückziehung der russischen Truppen aus Saudschbulek südlich des Urmia-Sees. Unter der Bevölkerung herrscht große Freude.

Amerikanische Beschwerden gegen die englische Zensur.

Haag, 25. Oktober. In Amerika ist man gegen England nicht bloß wegen der argen Belästigung der neutralen Schiffahrt, sondern auch wegen des Verfahrens sehr verstimmt, das die englischen Zensoren gegen die Telegramme der amerikanischen Presse zu beobachten belieben. Der Londoner Berichterstatter des Neuyorker „Globe" beschuldigt die englischen Zensoren geradezu der willkürlichen Abänderung, d. h. der Fälschung seiner Telegramme zum Zwecke der Anschwärzung Deutschlands bei der öffentlichen Meinung Amerikas. Der Berichterstatter bezeichnet diese Handlungsweise als eine der schlimmsten Tatsachen dieses Krieges. Die Neuyorker Blätter empfehlen ihren Londoner Mitarbeitern, Abschriften ihrer Meldungen vertrauenswürdigen Reisenden nach Amerika mitzugeben, damit die sicher kennzeichnenden Willkürlichkeiten des englischen Zensors in jedem Falle festgestellt werden.

Kleine Kriegschronik.

Das Eiserne Kreuz.

Durch die Verleihung der ersten Klasse des Eisernen Kreuzes sind ausgezeichnet worden Hauptmann Eduard Bornhausen, Mannheim, der Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 68 Oberstleutnant Remmert; Leutnant Theodor Houben, der Kommandeur des bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 12 Oberst Policzka, der Kommandeur des 5. bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments Oberstleutnant Deboi, Major Oskar Bezzel vom bayerischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 8, der bayerische Rittmeister Fürst Karl v. Wrede und Oberleutnant im bayerischen Leib-Infanterie-Regiment Freiherr v. Riedheim, der Oberst im Füsilier-Regiment Nr. 39 v. Schönberg, General v. Versen, Kommandeur der 76. Infanterie-Brigade in Erfurt, Prinz Heinrich XXI., Schwiegersohn des Herzogs von Meiningen; folgende Offiziere des 16. sächsischen Reserve-Armeekorps: die Generale v. Suckow, Hempel, Ullrich und Wilhelm, die Obersten Freiherr v. Düring und v. Scheel, ferner Hauptmann August Kachel aus Mannheim, Kommandeur des hessischen Leib-Dragoner-Regiments Oberstleutnant Meister, Major und Bataillonskommandeur im Res.-Infanterie-Regiment Nr. 82 Quadenfeldt, Major Rupprich vom Infanterie-Regiment 74, Oberleutnant im bayerischen Leib-Infanterie-Regiment Freiherr Oskar v. Riedheim, Leutnant und Bataillonsadjutant im Infanterie-Regiment Nr. 22 Joseph Grau.

Nachdem die drei im Felde stehenden Söhne des Ministers von Loebell mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind, hat auch der einzige Sohn des Kommandanten von Döberitz, Generalmajors z. D. von Loebell, Hauptmann von Loebell vom 3. Garde-Regiment das Eiserne Kreuz erhalten. Die Familie von Loebell gehört nunmehr zu den wenigen Familien, in denen das Eiserne Kreuz in vier Generationen erscheint. Der Urgroßvater erhielt es als Kommandeur des Brandenburgischen Kürassier-Regiments im Jahre 1813; der Großvater und der Vater erhielten es 1870, der erstere wieder bei den 6. Kürassieren, und der General beim 3. Garde-Regiment zu Fuß, und nun ist die vierte Generation mit den drei Söhnen des Ministers und dem Sohne des Generals Träger dieser schönen Auszeichnung.

Kühne Tat eines Luftschiffmaschinisten.

Bei einer Fahrt über Antwerpen geriet ein Zeppelin-Luftschiff in den Bereich der Scheinwerfer der Festung. Er wurde sofort von einem Geschoßhagel überschüttet. Eine Granate zertrümmerte das Gerüst, an dem eine der hinteren Schrauben befestigt war. Die Schraube drohte in die Gondel zu stürzen. Um dies zu vermeiden, führte der Obermaschinist Richard Luickhardt aus Wilhelmshagen bei Berlin in rasender Fahrt die Reparatur aus, indem er das Gestänge absägte. Hierfür hat Luickhardt nunmehr das Eiserne Kreuz erster Klasse bekommen.

Der Sohn des Generalstabschefs gefallen.

Nach den in Berlin eingetroffenen Meldungen soll, wie die „Tgl. Rundschau" berichtet", der Sohn des Generalstabschefs von Moltke in Frankreich gefallen sein. Eine amtliche Bestätigung fehlt noch.

Ein braunschweigischer Kriegsorden.

Braunschweig, 26. Oktober. Herzog Ernst August, der auf einige Zeit vom Kriegsschauplatz nach Braunschweig zurückgekehrt ist, hat beschlossen, anläßlich des gegenwärtigen Krieges ein Kriegsverdienstkreuz zu stiften. Das Kriegsverdienstkreuz soll in nur einer Klasse ohne Unterschied des Ranges und Standes für Verdienste im Kriege verliehen werden. Dem Herzog ist übrigens nach Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse auch das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden.

Dank Hindenburgs an die Stadt Magdeburg.

Dem Oberbürgermeister Reimarus in Magdeburg ist folgendes Schreiben zugegangen:

Armee-Hauptquartier, den 17. Oktober 1914.

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister!

Ihnen und den städtischen Behörden danke ich herzlichst für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der altehrwürdigen Stadt Magdeburg. Sie werden verstehen, daß ich hocherfreut bin, mich zu ihren Bürgern rechnen zu dürfen. Habe ich doch mehr als acht Jahre in ihren Mauern zugebracht, und gehören doch gerade diese Jahre zu den schönsten meines Lebens. Möge der blühenden Handels- und Provinzialhauptstadt bald wieder der goldene Frieden und mit ihm weiteres Gedeihen beschieden sein. Das ist mein treuer Wunsch. Meinen lieben Mitbürgern bitte ich herzliche Grüße übermitteln zu wollen. Mit vorzüglichster Hochachtung bin ich allezeit Euer Hochwohlgeboren besonders ergebener v. Hindenburg, Generaloberst und Oberbefehlshaber.

Französisches Todesurteil gegen einen Deutschen.

Die „Straßburger Post" berichtet aus Schlierbach im Kreise Mülhausen: Am 10. August wurden der hiesige Förster West und seine Haushälterin von den Franzosen gefangen genommen und nach Belfort gebracht, weil West angeblich deutsche Vorposten in sein Haus aufgenommen hatte, die von hier aus eine französische Patrouille beschossen haben sollen. Wie jetzt durch eine aus der französischen Gefangenschaft entlassene Frau bekannt wird, ist die Haushälterin erschossen und der Förster West zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Unsere Gefangenen unter sich.

Ein Garnisonkommando erstattet der vorgesetzten Behörde folgende Meldung: In einem Wagen, auf dem verwundete Franzosen und Engländer zusammen transportiert wurden, beklagten sich die Franzosen über die Engländer, daß sie zu schmutzig seien und verlangten, von ihnen getrennt zu werden. Es wurde ihnen geantwortet, daß „Annehmlichkeiten nicht gewährt werden dürfen".

Die italienischen Arbeiter in Deutschland.

Das römische Blatt „Giornale d'Italia" veröffentlicht einen Brief aus Deltingen in Bayern, der im Namen von 44 italienischen Arbeitern von dem italienischen Arbeiter Angelo Paravia geschrieben wurde und in dem gegenüber den von französischen Blättern verbreiteten Gerüchten erklärt wird, daß italienische Arbeiter in Deutschland gut behandelt würden. Diejenigen, die in die Heimat zurückzureisen wünschten, hätten bereitwillig Unterstützung erfahren und der König von Bayern habe 400 Italienern in der Nähe von München ein Mahl gegeben. Paravia wünschte, daß diser Brief veröffentlicht werde, um die falschen Berichte der französischene Zeitungen zu widerlegen und die Familien zu beruhigen. Er schließt, daß die sieben oder acht Jahre nach Deutschland kommenden Arbeiter immer die gleiche Behandlung erfahren hätten.

Liebestätigkeit.

Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind u. a. von dem Verein der Deutschen Zucker-Industrie, Berlin 25 000 Mark Preußische Konsols überwiesen worden. Weitere Geldspenden, auch gute Staatspapiere und Obligationen nehmen die bekannten Zahlstellen sowie das Bureau der Nationalstiftung Berlin, NW. 40, Alsenstraße 11, entgegen.

Die Landesversicherungsanstalt Brandenburg hat zur Linderung der Kriegsnöte, insbesondere zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die gemeinsam mit den Gemeinden der Provinz Brandenburg und der Brandenburgischen Provinzialverwaltung durchgeführt werden soll, sechs Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Auch hat sie sofort vom ersten Mobilmachungstage an Mittel bereit gestellt zur Bekämpfung von Seuchen und ansteckenden Krankheiten. Zu diesem Zwecke sind bereits gezahlt: 110 000 Mark an die Männer-Vereine vom Roten Kreuz, 181 800 Mark an die Vaterländischen Frauenvereine der Provinz, 59 300 Mark an Vereine und Fürsorgestellen für Lungenkranke, Vereine zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, Volksküchen und sonstige Wohlfahrtsvereine.

Dem Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen e. V. in Berlin, hat Herr Albert Ottenheimer, Eisengroßhändler in Köln, 10 000 M. überwiesen.

Telegramme.

Die monarchistischen Unruhen in Portugal.

London, 26. Oktober. Die „Westminster Gazette" meldet aus Lissabon: Aus Rache für die Zerstörung der Bureaus der monarchistischen Blätter am letzten Mittwoch, wurde das Gebäude der sozialistischen Zeitung vernichtet.

Serbische Mordbrenner.

Sofia, 26. Oktober. Der Präfekt von Strumitza teilt mit, daß eine neue, 100 Mann starke serbische Bande im Distrikt Radowiste erschienen sei und dort plündere und die Bevölkerung in Schrecken versetze.

Sofia, 26. Oktober. Wie aus Strumitza gemeldet wird, ist der Abgeordnete Georgiew, ein Mitglied der demokratischen Partei in der Sobranje, unweit Strumitza, von unbekannten Tätern erschossen worden.

Kulturbund deutscher Gelehrter und Künstler.

Unter diesem Namen hat sich im Anschluß an die Bestrebungen, die den „Protest an die Kulurwelt" gezeitigt haben, eine große Anzahl hervorragender Vertreter der Wissenschaft und Kunst vereinigt, um durch dauernde Verbindung mit ihren Berufsgenossen und Freunden im neutralen Auslande den systematisch ausgestreuten Lügen und Verhetzungen unserer Feinde entgegenzutreten.

Jener Protest, der in 10 Sprachen übersetzt worden ist, und in Tausenden von Briefen seinen Weg in die neutralen Länder gefunden hat, ist, wie viele Rückäußerungen beweisen, nicht ohne aufklärende und umstimmende Wirkung geblieben. Nun kommt es darauf an, diese Wirkung zu erhalten und zu vertiefen, indem unsere Gelehrten und Künstler ihren Kollegen ihre Hilfe behufs Feststellung der Wahrheit zur Verfügung halten und von ihnen Anregung und guten Rat erbitten. Dabei wird besonders darauf Bedacht genommen werden, daß dies in einer Weise geschieht, die von überredender Zudringlichkeit ebenso weit entfernt ist, wie von laschem Gewährenlassen. Daß durch gut gemeinte aber verstimmend wirkende Belehrungsversuche bereits viel gesündigt worden ist, steht außer allem Zweifel. Hier aufbessernd einzugreifen, ist die Aufgabe des „Kulturbund", der sich bereits zu einer festen Organisation ausgewachsen hat, die Mitglieder aller deutschen Universitäten und Akademien in sich schließt. Die Geschäftsstelle des „Kulturbund" befindet sich im Gebäude der Akademie der Wissenschaften, Berlin NW. 7, Unter den Linden 38. Den Vorsitz führt der Anatom der Berliner Universität, Professor Waldeyer. Dem „Geschäftsführenden Ausschuß" gehören neben dem Vorsitzenden an: Wilhelm von Bode, Ludwig Fulda, Ernst von Ihne, Professor Max Liebermann, Professor Franz von Liszt, Professor Ludwig Manzel, Professor Adolf Miethe, Professor Max Planck, Dr. Georg Reicke, Professor August Roethe, Hermann Sudermann, Professor August von Wassermann.

In der noch nicht abgeschlossenen Mitgliederliste finden wir Namen wie die der ständigen Sekretäre der Akademie der Wissenschaften Professoren Planck, Roethe und Waldeyer. Ferner den Präsidenten der Akademie der Künste Professor Manzel und den Präsidenten der Akademie des Bauwesens Exz. Hinckeldeyn, Emil Abderhalden, v. Behring, Aug. Bier, Theodor Boveri, Heinrich Brunner, Vinzenz Czerny, von Defregger, Wilhelm Dörpfeld, Paul Ehrlich, W. Erb, Albert Grünwedel, Ernst Haeckel, Gerhart Hauptmann, Oskar und Richard Hertwig, Adolph v. Hildebrand, Ludwig Hoffmann, Engelberth Humperdinck, Arthur Kampf, Joseph Kohler, Paul Laband, Karl Lamprecht, Paul Meyerheim, Friedr. Naumann, Albert Neisser, Wilh. Ostwald, Alois Riehl, Karl Ludwig Schleich, Rudolf Sohm, Hans Thoma, Louis Tuaillon, Rich. Voß, Adolf Wagner, Siegfr. Wagner, Wilh. Wundt u. a.

Hiermit scheint ein verheißungsvoller Weg gefunden, um das Vertrauen zwischen Deutschland und den neutralen Ländern wieder herzustellen und die Lügensaat zu zerstören, mit denen unsere Feinde den deutschen Namen und die deutsche Sache vor der Welt zu entehren trachten.

Kriegsbilder.

Praktischer Patriotismus.

An der Bahnstrecke Aachen—Ronheide fand der Streckenposten eine Feldpostkarte, die aus dem Postwagen gefallen sein mußte. Die Karte war gerichtet an eine Frau in Remscheid, und der Absender, ein Matrosenartillerist, schreibt darauf seinen Lieben, sie möchten ihm 5 bis 6 M. schicken. Der Streckenposten versah die Karte mit dem Fundvermerk und schickte sie wieder auf die Reise. In Aachen muß aber die Karte nochmals aus der Richtung gekommen sein; denn als sie schließlich in Remscheid eintraf, stand unter dem Vermerk des Streckenpostens in einer anderen Handschrift folgendes: „6 M. sind bereits von einem Aachener Patrioten abgesandt an den Matrosenartilleristen B."

*

Wie ein Eisernes Kreuz erworben wird,

wird in der „Frankf. Ztg." in einem Brief aus München geschildert:

In einem Kaffeehaus gab es jüngst ein großes Aufsehen. Humpelt da an Krücken ein etwa 24jähriger österreichischer Feldwebel herein, dessen Brust mit dem Eisernen Kreuz und mehreren anderen Orden geschmückt war. Bald war der junge Krieger von zahlreichen Gästen umringt, die ihn lebhaft befragten, wie er zu diesen Auszeichnungen gekommen sei. Und er erzählte: Seines Zeichens Elektrotechniker, sei er bei Kriegsausbruch als Gemeiner mit einer österreichischen Motorbatterie ausgerückt. Eines Abends steht er auf Vorposten und hört aus einiger Entfernung verdächtiges Geräusch. Dem geht er behutsam nach und entdeckt feindliche Artillerie, die im Begriffe ist, schweres Geschütz einzubetonieren. Zur Truppe zurückgekehrt, bittet er seinen Batteriechef, ihm eine „Extratour" zu erlauben und 25 Mann mitzugeben. Die Bitte wurde gewährt, und mit 25 Freiwilligen — 21 Österreichern und 4 Bayern — schleicht unser Mann nachts 1 Uhr in weit ausgeschwärmter Schützenlinie dem Feind entgegen. Der hatte drei Vorposten aufgestellt, die lautlos überrumpelt und erdrosselt werden. Dann ging's auf die feindliche Truppe, die — es waren 86 Mann — aus tiefem Schlafe aufgeschreckt, niedergemacht wird. Dank der in seinem Zivilberufe erworbenen Kenntnisse gelang es dem Führer dann in kurzer Zeit, die feindlichen Geschütze flott zu machen und als willkommene Beute dem eigenen Lager zuzuführen. — Als erste Auszeichnung für diesen kühnen Handstreich erhielt er andern Tags das Eiserne Kreuz, das Prinz Oskar von Preußen von der eigenen Brust nahm und dem jungen Österreicher anheftete. Dann folgte die Ernennung zum Feldwebel, die Verleihung eines sächsischen und eines hessischen Verdienstkreuzes sowie eines Ordens noch eines dritten Bundesstaates. Endlich ward der junge Held nach Wien befohlen, um aus des Kaisers eigener Hand die goldene Tapferkeitsmedaille zu empfangen. Erhebliche Verletzungen, die der junge Feldwebel bei einem alsbald folgenden Gefecht erlitt, machten indes seinen Aufenthalt in einer Münchener chirurgischen Klinik notwendig, so daß sich die Reise nach Wien verzögerte.

*

Englische Depeschenzensur.

Wir lesen in der „Jugend": Die Neutralen machen den braven Engländern den Vorwurf, sie hätten die aus neutralen Ländern nach Nordamerika aufgegebenen Depeschen zwar befördert, aber erst nachdem sie sie geändert und gefälscht hätten. Dieser Vorwurf ist natürlich ganz ungerechtfertigt, denn England lügt nie. Nur weil die Kabellinien in dieser Zeit überlastet waren, haben die Engländer manche Telegramme gekürzt. So ist z. B die folgende von Kopenhagen nach Neuyork aufgegebene Depesche über die Lage in Deutschland von dem englischen Telegraphenbeamten dadurch kürzer gefaßt worden, daß nur die fettgedruckten Worte telegraphiert wurden:

Lage für die Deutschen günstig. Volk **ernst** und zuversichtlich. **Kriegsanleihe** glänzend eingeschlagen. Kriegsfreiwillige **nur mit Mühe** zurückzuhalten. Soldaten im Felde und in der Heimat **untergebracht. Stimmung** begeistert, niemand **verzweifelt.** Alles glaubt an Sieg, alles **ist den Engländern** feindlich und des Erfolges **sicher.**

Statt besonderer Anzeige.

Am 4. Oktober starb den Heldentod für König und Vaterland in Frankreich unser einziger, herzlich geliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder [8759

Gregor Brzitwa

Fähnrich im Inf.-Regt. Nr. 149

im Alter von 18 Jahren.

Jankow b. Kempen i. P., den 26. Oktober 1914.

Brzitwa, Kgl. Prinzl. Amtsrat.
Marie Brzitwa, geb. **Weber**.
Helene Brzitwa.
Margot Brzitwa.

Für die vielen so wohltuenden Beweise der Teilnahme an dem Tode unseres lieben Vaters und Schwiegervaters (8754

Herrn Otto Ohnesorge

sagen wir allen unseren verbindlichsten gehorsamsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ohnesorge,

Oberleutnant der Landwehr,
Führer der 6. Ersatz-Batterie Fußart.-Regts. Nr. 5.

Posen, den 27. Oktober 1914.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen am Mittwoch, dem 28. Oktober 1914, nachmittags 5½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Verleihung einer persönlichen Ehrung.
2. Wahlen.
3. Bewilligung eines Kredits zur Erhöhung der Reichsunterstützungen.
4. Bewilligung von Theaterausgaben aus der Spielzeit 1913/14.
5. Vergleich mit den Firmen Jul. Pintsch A.-G., Berlin und Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg.
6. Erweiterungsbauten der Gasanstalt.

Der Weltkrieg 1914



Heft 7 soeben erschienen

Heft 7 soeben erschienen

Illustrierte Kriegs-Chronik herausgegeben von Dr. Wilhelm Kranzler

Der Weltkrieg 1914

Eine illustrierte Kriegsgeschichte

unter Benutzung aller amtlichen Erlasse, Dokumente und Depeschen und mit Berücksichtigung **vieler Berichte von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande herausgegeben** von **Dr. Wilhelm Kranzler.**
Mit vielen Illustrationen, Karten und Schlachtplänen.

Massen-Auflagen ermöglichten billigen Preise von 25 Pf. für das Heft zur Verfügung stellen.

Wir bitten, das **7. Heft** und die weiteren in unseren Geschäftsstellen **Tiergartenstr. 6** und **St. Martinstr. 62**, sowie bei unseren Trägern in Empfang zu nehmen.

Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 30 Pf. für das Heft, 4 Hefte 1,10 Mk.

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-Ges.
Posen W 3. Postschliessfach 1012.

Im Huggerbräu

Sonntag abend mit Mutter? 2 ält. Posener? Herren und 1 Dame sitzende junge, stattl. Dame (dunkelblaues Kleid, hellere Bluse, persianer Pelzumhang, Ring mit Stein link. Ringfinger) bittet der am langen Nebentisch zuletzt allein gegenübersitzende Herr erster bürgerl. Kreise (Großindustrieller, Akademiker, Künstler, z. Z. in Posen Offizierstellvertreter) um die Möglichkeit gesellschaftlicher Annäherung a. dies. nicht alltägl., aber leid. einzig mögl. Wege. Vermittlung auch durch Angehörige od. Ihrerseits, zuerst anonym. — Richtig. Briefempfang garantiert **Rudolph Mosse, Posen,** unter **H. S. 65.** [M 2240

Soeben erschien:

Neue Kriegslieder und Gedichte

über den Weltkrieg 1914,

gesammelt und herausgegeben von Verlag und Redaktion des „Posener Tageblattes" und der „Ostdeutschen Warte".

Preis das Stück	0,20	Mk.
„ 10 „	1,75	„
„ 100 „	15,—	„
„ 1000 „	120,—	„
gut ausgest. das Stück	0,50	„

(letztere Ausgabe erscheint erst in den nächsten Tagen).

Das patriotische Heft, rund 100 Seiten stark, enthält eine Auswahl vortrefflicher, begeisternder Kriegsgedichte von unseren ersten Dichtern wie Gerhart Hauptmann, Richard Dehmel, Joseph v. Lauff, Ganghofer, Max Kretzer, Max Bewer, Cäsar Flaischlen, Rud. Herzog, Gustav Schüler, Busse-Palma usw., sowie von angesehenen heimischen Persönlichkeiten, darunter Generalsuperintendent D. Blau, Konsistorialpräsident Balan, Postrat Bittlinski, Schulrat Krausbauer, Akademieprofessor Burchardt, Pastor Gürtler, Pastor Rhode, Bibliothekar Gotthold Schulz-Labischin usw. usw. Der Band enthält vor allem — auch 40 sangbare —

Kriegs- und Soldaten-Lieder.

Wer stiftet diese Liederbücher in größerer Anzahl für unsere braven Truppen?

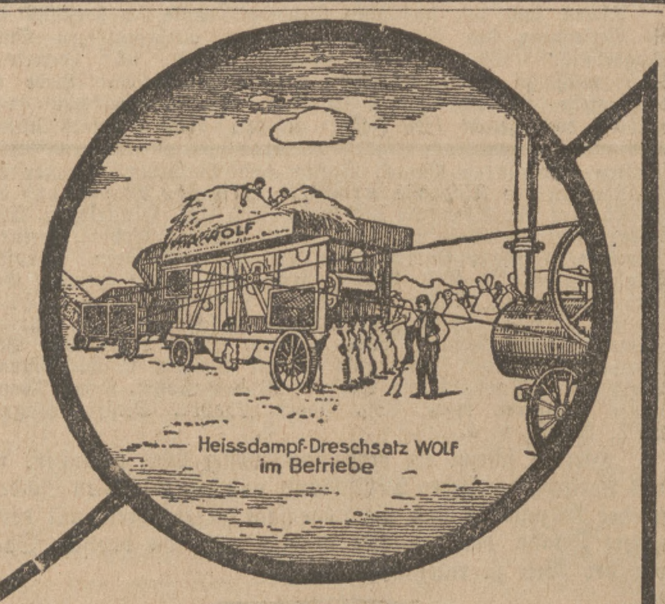
Der Reinertrag fließt unseren Kriegssammlungen zum Besten der Verwundeten, sowie der Witwen und Waisen Gefallener zu.

Bestellungen auf größere Lieferungen für Truppenteile usw. werden entgegengenommen.

☞ Den Feldpostbriefen lege man möglichst viele dieser Liederbücher bei (für den Empfänger und seine Kameraden); die Krieger im Felde werden es dem Absender Dank wissen, denn sie lechzen nach Liedertexten und solch erhebender Lektüre. ☜

Verlag des „Posener Tageblattes" und der „Ostdeutschen Warte", Posen W 3

Tiergartenstr. 6. St. Martinstr. 62. Schließfach 1012.



2046

Wolf'sche

Heißdampf-Dreschsätze

Strohpressen — Strohelevatoren

auf Lager stets vorrätig.

Generalvertretung für die Provinz Posen:

GEBRÜDER LESSER

Fabrik landwirtsch. Maschinen

POSEN.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** auf dem hiesigen **Schlacht- und Viehhof** ist **erloschen.** Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben worden. [8760

Posen, d. 27. Oktbr. 1914.
Der Königliche Polizei-Präsident.
v. d. Knesebeck.

Feldpostbriefe

zum kostenlosen Abdruck in einer Soldatenzeitung gesucht.

Kurze Aufsätze

über interessante Kriegserlebnisse, Schilderungen von Schlachten und Gefechten (mit oder ohne Namensnennung) werden honoriert. Alle im Felde stehenden und ins Feld rückenden Offiziere usw. werden um Mitarbeit gebeten, durch sie eine hochbedeutsame Heereszeitschrift z. unterstützen. Gefl. Angebote unter 8694 an die Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Warte", Posen, erbeten.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, dem 28. d. M., vorm. 10 Uhr** werde ich in Posen W 7 (8764
1 Küchenspind, 4 Bettgestelle, 1 Kommode, 8 Küchenrahmen, 1 Kleiderspind, 2 Vertikos, 8 Spiegel,
um 11 Uhr:
2 Posten Balken-Bauholz, 1 Zuchtsau, 2 Ferkel, 6 Läuferschweine,
um 11½ Uhr bestimmt:
1 Drehrolle, 1 Repositorium, 2 Bretterstallungen
versteigern.
Vers. Restaurant Hoffmann.

Stachow
Gerichtsvollzieher in Posen.

Stellenangebote.

Ich suche einen (8749

Chauffeur,

der zeitweise, wenn ich Fahrten vorhabe, mein Opel-Automobil lenkt.

v. Seydlitz, Szrodke, Post.

Photographie.

Junge Dame aus guter Familie, welche sich als Empfangsdame und Retoucheurin ausbilden will, wird für bald gesucht. Nur schriftliche Angebote nebst Porträt und Lebenslauf an (8753
Hof-Photograph **Udo Mertens.**

Buchhalterin,

aus der Mühlen- oder Getreidebranche bei hohem Gehalt per sofort gesucht. [8762

Luisenhainmühle
Gebr. Brummer,
Wilhelmplatz 14.

Mädchen für alles

erhalten kostenlos Stellung. [8761
Städt. Stellenvermittelung, Sapiehaplatz 9, ptr. Tel. 2384.

Diener,

unverheiratet, für sofort gesucht. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche und Bild zu senden an Rittergutsbesitzer **Lorenz, Modlingshagen** bei Gnesen. [8718

Suche zum baldigen Antritt einen jüngeren oder älteren

Hofbeamten

bei 400 M. Gehalt exkl. Bett und Wäsche. [8668
Steiningen bei Jaratschewo.

Schmidt,
Kgl. Oberamtmann.



Stadttheater.

Mittwoch, den 28. Oktbr. 1914 8 Uhr:
Volks- u. Schülervorstellung.

Prinz Friedrich von Homburg.

Ganz kleine Preise. [8756
Sonnabend, den 31. Oktober 1914 abends 8 Uhr:

Glaube und Heimat.

Die Tragödie eines Volkes in 3 Akten v. **Karl Schönherr.**
Vorverkauf bei Walleiser.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 28. Oktober:

Militär-Konzert

Beginn 4 Uhr. — Ende 10½ Uhr
Eintritt 50 Pfg. [225b
Militär 25 Pfg. Abonnenten frei.

Gaskoks

allein oder mit Kohle gemischt gibt ein vorzügliches Brennmaterial. Koks ist ab Gasanstalt zu dem alten Preise von Mk. 1,20 für den Zentner zu haben. Für Abholung hat jeder selbst zu sorgen. [334b

Gasanstalt.

Geübter Redner

stellt sich Vereinen mit dem zeitgemäßen Thema

„Vaterländische Rede über den Weltkrieg"

zur Verfügung.
Anerbieten u. **Nr. 8757** a. d. Exped. d. Bl.

An- und Verkäufe.

Zuchteber,

von Original **Friedrichswerther** Eltern, 15 Monate alt, weil überzählig, hat abzugeben (8752
Dom. Neudorf bei Schwersenz.

Ein kräftiges [8748

Arbeitspferd

ist zu verkaufen.
Oberförsterei Eckstelle
bei Langgoslin.

---

55 Kutschwagen aller Arten und **15 Ponywag.** in allen Grössen, **10 Schlitten** bill. **Lewin** Klosterstr. 68, **Breslau.**

Größere Mengen

Pferdedung

soll vergeben werden (ev. Austausch gegen Stroh). Preisangebote mit Angabe des Bedarfs sind unter **8711** an die Expedition d. Bl. zu richten.

Konkursmassen-Ausverkauf
Leipziger & Koeßler,
Viktoriastraße 18.

Die Bestände an **Teppichen, Dekorationen, Läufer- u. Vorhangstoffen** werden zu äußerst niedrigen Preisen verkauft. [8763

Der Konkursverwalter.

Reitpferd

Fuchswallach, 7jährig, 1,68 m, Langschweif, Ungar, vornehmes Aussehen, sehr gute Gänge, leicht zu reiten, auch 1- u. 2 sp. gefahren, lammfromm, für Reiter bis zu 180 Pfd. Leichte linksf. Augentrübung. Direkt vom Gut in gute Hände zu verk. Fester Preis 1500 Mark. Für Reflektanten sende Wagen zum Bahnhof.
Off. unter **D. R. Nr. 8758** an die Exp. d. Bl.

Zwei starke braune [8767

Pferde,

8jährig, darunter eine **tragende Stute,** zu verkaufen. Anfragen unter **B. 8765** an d. Exp. d. Bl.

---

300 Stück

prima Wildleder, 80 zu 60 cm groß, für Lederwesten, Reithosenbesatz usw. sind zu Mk. **5,75** p. Stück zu verkaufen. Näheres unter **L. K. 335 b** an die Expedition d. Bl.

Zu vermieten:

1 od. 2 Zimmer, sehr groß, leer oder möbl., sofort **Liebigstr.,** pt. Auskunft **Herderstr. 50, pt.**

Unsere Sammlung
zum Besten der Krieger.

70. Quittung.

Dr. Bauer (f. Quartierzettel) 4 60 M. Dr. Froehde (f. Quartierzettel) 9,20 M. N. N., Libau 50,55 M.

Zusammen 64,35 Mk.
Dazu Betrag der 69. Quittung 63 23,41 „
Insgesamt 63 087,76 Mk.

Sammlung für die Ostpreußen (43. Quittung):

Spar- und Darlehnskasse Gr. Neudorf 200 M.

Zusammen 200,00 Mk.
Dazu Betrag der 42. Quittung 17 260,36 Mk.
Insgesamt 17 460,36 Mk.

Sammlung zur Beschaffung von warmen Untersachen für im Felde stehende Krieger:

Fideikommißbesitzer von Lehmann-Nitsche, Nitsche 100 M. Sammlung des Lehrers Rothe, Dembnica 44,10 M. Ungenannt, Gnesen 10 Mark.

Zusammen 154,10 Mk.
Dazu Betrag der letzten Quittung 1970,00 „
Insgesamt 2124,10 Mk.
Im Ganzen 82672,22 Mk.

Eingeliefert als „Gold für Eisen!"

Elfriede Klingbeil, Friedensort: 1 gold. Uhr m. Kette, 1 gold. Ring, 1 gold. Brosche.

Eingeliefert als Liebesgaben:

Gemeinde Bieganin-Hauland durch Frau von Stiegler, Sobotka: 8 Paar Socken. N. N., Libau: 18 Paar Socken, 3 Paar Pulswärmer. N. N.: 3 Hemden, 3 Paar Unterhosen. Steinbrunn, Herderstraße: 1 Schachtel Limonadenhalme. Für die Ostpreußen: Wäsche, Kleidungsstücke, Strümpfe und Schuhe: Emma Lehnert, Posen, Garczynskistift, Senatspräsident Vieszents, Ungenannt.

Sammlung von Ferngläsern für unsere Truppen:

Hoffmann, Zlotnik. Baumann, Wilhelmstr. 6.
Insgesamt 476 Stück.

Sammlung von Revolvern für unsere Truppen:

Hoffmann, Zlotnik (2 Waffen). Rechnungsrat Kohz, Posen. Frl. Kaulfuß, Nollendorfstr. O. Hilgenfeld, Posen. Rechnungsrat Jakobielski, Posen. Kommerzienrat J. Hugger, Posen.
Insgesamt bis jetzt 150 Stück.
Weitere Spenden nimmt gern entgegen
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Opfer fürs Vaterland.
Wer stiftet noch Ferngläser und Revolver fürs Heer?

476 Ferngläser und 150 Revolver

haben wir nun beisammen, da uns auch der letzte Tag wieder neue Spenden gebracht hat. Aber unsere braven, für uns kämpfenden Truppen haben unbegrenzten Bedarf an solchen Ausrüstungsstücken. Deshalb bitten wir um recht viele weitere Liebesgaben dieser Art.

Von den vielen Bitten aus dem Felde um solche Liebesgaben sei heute folgende angeführt:

Durch Ihre Zeitung erhielt ich Kenntnis, daß von Ihnen als Liebesgaben auch Revolver verteilt werden. Ich bin Sanitätssergeant bei der 2. Kompagnie Infanterie-Regiments . . . und muß als solcher mit Revolver bewaffnet sein. Da es mir aber nicht möglich war, von meiner Truppe einen Revolver zu erhalten, bitte ich Sie ergebenst, mir einen solchen als Liebesgabe zuzusenden. Ergebenst Felix Möller.

Vorstehende Bitte unterstütze ich gern in der Hoffnung, daß der Wunsch erfüllt wird. K., Stabsarzt.

Wir bitten daher dringend um die Ueberlassung von weiteren Fern-, Armee-, Jagd- und Operngläsern, sowie von Revolvern für unsere braven, vor dem Feinde stehenden Truppen.

Aus der Zahl der Begleitschreiben sei heute folgendes hervorgehoben:

Beifolgendes Fernglas bitte ich, einen unserer braven Streiter zu übermitteln. Möge es dem treuen Kämpfer gute Dienste tun. Über eine kleine Nachricht von dem neuen Besitzer würde ich mich herzlich freuen. Mit freundlichem Gruß: Frau Dr. **Burkhardt**, Markstädt.

*

Der Meldereiter B . . . ., dem wir, wie unsere Leser wissen, einen Revolver und ein Fernglas nach Rußland gesandt hatten (ausnahmsweise, weil wir an Einzelpersonen diese Ausrüstungsgegenstände nicht abgeben, sondern nur an Truppenteile), hat uns jetzt beides zurückgesandt mit folgendem Schreiben:

„Sehr geehrte Redaktion! Gestern als feld- und garnisondienstunfähig entlassen, beeile ich mich, den mir seinerzeit übersandten Revolver und das Fernglas sofort wieder zur Verfügung zu stellen. Ich hätte beides meinen mich mit Bitten darum bestürmenden Kameraden überlassen können, wurde jedoch bei der Zusendung gebeten, den Revolver, welcher vom Spender als wertvolles Familienerbstück bezeichnet worden war, wieder in die Hand desselben gelangen zu lassen. Ich spreche der Redaktion und den hochherzigen Spendern nochmals meinen herzlichen Dank aus und bemerke hierbei aus eigener Erfahrung, daß beides hauptsächlich bei Patrouillenritten von unschätzbarem Werte ist."

Auch dieser Brief ist wieder ein sprechender Beweis dafür, wie außerordentlich wichtig für unsere braven Truppen Ferngläser und Revolver sind. In den letzten beiden Tagen sind uns allein wieder 20 Gesuche um derartige Liebesgaben aus dem Felde zugegangen. Wer kann es angesichts dieses Verhältnisses übers Herz bringen, Revolver und Ferngläser unbenutzt zu Hause liegen zu lassen, statt sie unseren lieben „Feldgrauen" zu überweisen, denen sie bitter not tun?!

Wer stiftet Feldpostabonnements?

Weitere Stiftungen an Feldpostabonnements gingen ein von:

	Pos. Tagebl.	Ostd. Warte.
C. Felber, Ruchocice, Kreis Bomst zur freien Verfügung der Redaktion . .	—	2 Stück
Postaushelfer Max Lier, Moschin gesammelt im Revier Nieske b. Moschin	—	8 „
Zusammen . . .	—	10 Stück.
Im Ganzen bisher	**101**	**932 Stück**

Wer stiftet weitere Feldpost-Abonnements für unsere braven Truppen im Felde? Bestellungen werden schleunigst erbeten.

Der Preis für Feldpostabonnements

ist der gleiche wie der für gewöhnliche Postabonnements auf unsere Zeitungen, nämlich für

Posener Tageblatt	Ostdeutsche Warte
täglich 2 mal	täglich 1 mal
monatlich M. 1,17	**monatlich M. 0,45**
vierteljährlich M. 3,50	**vierteljährlich M. 1,35**

hierzu erhebt die Post jedoch eine Umschlaggebühr von monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 M., so daß jede Zeitung im Feldpostabonnement monatlich 40 Pfg. mehr als sonst kostet.

Für November und Dezember

sind also an Bezugs- und Umschlaggebühr für das „Posener Tageblatt" 3,14 M., für die „Ostdeutsche Warte" 1,70 M. zu zahlen.

Die Beträge sind im voraus zu zahlen resp. einzusenden.

Der Zeitungshunger unserer Truppen

wird auch durch folgenden Feldpostbrief illustriert, den ein biederer 133er (Sachse) einem hiesigen Beamten, bei dem er im Quartier gelegen hatte, unterm 18. Oktober schrieb:

Sehr geehrter Herr und Frau K . . . . Herzlichen Dank für liebes Kärtchen vom 27. 9. (die Karte hat also drei Wochen bis nach Rußland gebraucht. — Die Red.) und sechs Bände des „Posener Tageblattes" . . . . Ich bin darüber hocherfreut . . . . Wir haben **seit unserer Abreise von Posen keine Zeitung in der Hand gehabt. Offiziere und Mannschaften bestürmten mich förmlich bei Empfang der Zeitungen**, und ich mußte alle Hände darüber halten, damit ich Glücklicher der erste Leser war. Alles erkundigte sich nach dem edlen Spender der Zeitungen, worauf ich stolz die gewünschte Auskunft gab und auf meinen hochverehrten Quartierwirt K . . . . in Posen ein Hoch ausbrachte . . . Mein Wunsch ist, den Krieg zu überleben und Sie in Posen wiederzusehen. Wir befinden uns 4—5 Stunden vor Warschau; heute die fünfte Nacht auf freiem Felde. Ich denke oft an mein schönes Bettchen in Posen. Vor uns ist das Gefecht bei Warschau seit vier Tagen in vollem Gange, dasselbe soll maßgebend für das Ende sein. Für heute beste Wünsche und herzliche Grüße von Ihrem dankbaren . . . .

Auch dieser Brief zeigt wieder, daß man unseren Truppen im Felde keine größere Freude machen kann als durch die Überweisung von Zeitungen. Dafür ist die Stiftung von Feldpostabonnements der beste und sicherste Weg.

Ein weiteres Dankschreiben

aus dem Felde lief heute an uns ein. Es lautet: „Besten Dank für die meiner Kompagnie überwiesene „Ostdeutsche Warte". Herbing, Oberleutnant und Führer der 1. Komp. Landsturm-Inf.-Bat. Neusalz I, Detachement v. Z. . . . . P. . . . . (Rußland).

Wer stiftet Liederbücher
für unsere braven Truppen?

Fortgesetzte zahlreiche Bestellungen — auch aus dem Felde laufen jetzt schon viele ein — beweisen, daß unsere **„Kriegslieder und Gedichte auf die Heldenkämpfer von 1914"** den größten Anklang finden. Auch über eine Stiftung können wir erfreulicherweise wieder quittieren. Es stiftete Steinbaum, Posen, Herderstr. 7: 10 Stück.

Im Ganzen sind bisher außer den 20 000 von uns selbst gestifteten Liederbüchern gestiftet: **3041 Stück**. Wer hilft weiter an diesem Liebeswerk für unsere braven Streiter im Felde?

Wer spendet Lebensmittel für die Ostpreußen?

Fräulein M. Wegener, die Direktorin des Wildaer Lyzeums, hat mit Hilfe ihrer Schülerinnen bzw. deren Eltern eine Menge Liebesgaben aller Art gesammelt und diese an den Bürgermeister in Marggrabowa gesandt. Heut nun ging der Dame nachstehendes Dankschreiben zu, in dem aber gleichzeitig um weitere Gaben, vor allem um Lebensmittel gebeten wird. Das Schreiben lautet:

Marggrabowa, 24. Oktober 1914.

Sehr geehrte Frau Direktorin!

Soeben erhalte ich Ihren Brief, in dem Sie mir die Sendung Liebesgaben ankündigen. Ich sage Ihnen meinen besten Dank dafür. Hier herrscht große Not in der Stadt. Seit

(Nachdruck untersagt.)

Die Hasenjagd im Felde.
(Eine wahre Geschichte.)

Wo „Unsere" vor dem Feinde stehn,
Da ließ sich jüngst ein Hase sehn.
Es dachte wohl der kluge Has:
Wo Kugeln fliegen, wächst doch Gras.
Auf beiden Seiten hat erblickt
Ihn Jägerauge, und geschickt
Ergoß sich auf ihn Kugelregen;
Da mußte sich der Hase legen.
So blieb er liegen; doch zur Nacht
Hat man geschwind sich aufgemacht:
Ein jeder wollt' den Hasen holen,
Eh' er vom andern würd' gestohlen.
Und was geschah? Zu gleicher Zeit
Macht man zum Holen sich bereit.
Doch unserm braven deutschen Jungen
Ist nicht nur Hasenjagd gelungen,
Denn mit dem Hasen heim als Beute
Begleiten ihn zwei Feindesleute.
Nimm, Franzmann, Dir daraus die Lehr':
Häng nicht Dein Herz an Hasen mehr;
Sonst nimmt der Deutsche Dich beim Kragen,
Und aus ist's mit dem Hasenjagen.

Posen. Dr. Johannes Burchard.

Feldpostbriefe.*)
(Nachdruck untersagt.)

„Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen".

Die Schrecken des Krieges treten einem besonders deutlich entgegen aus folgendem Feldpostbriefe eines Arztes, der uns freundlichst zur Verfügung gestellt wird:

. . . . . 26. Oktober 1914.

Geliebte Eltern und Geschwister! Endlich komme ich dazu, einmal ordentlich zu schreiben. Vier furchtbare Tage liegen hinter uns. Nach riesigen Märschen bei furchtbarem Wetter und grundlosen Wegen kamen wir am vorigen Sonntag (20. September) in die Schlacht. Wir mußten möglichst große Truppenmassen auf uns ziehen, um andere Operationen zu ermöglichen, was uns auch gelang. Vier bis fünf Tage lagen wir im Artilleriefeuer eines weit an Zahl überlegenen Gegners. Alle Schlachten waren bis dahin ein Kinderspiel gegen dieses Morden. Wie es zuging, könnt Ihr daraus ersehen, daß nach dem Bericht eines Hauptmanns **eine Batterie 1600 Schüsse abgegeben hat, und der Gegner schoß noch viel mehr.** Dann gegen Abend die Infanterieangriffe der Franzosen, die glänzend abgeschlagen wurden trotz ungefähr dreifacher Übermacht. Unsere Maschinengewehre und sonstige Infanterie mähten sie einfach herunter. Aber auch wir hatten riesige Verluste, namentlich durch die verdammten Granaten, die entsetzliche Verluste und Verwundungen anrichten. Dabei waren unsere Soldaten von einer Zähigkeit und Ruhe, die bewunderungswürdig ist, **einfach Prachtkerle, die siegen müssen.** Die Franzosen leisten nicht annähernd dasselbe, sondern reißen sofort in ihre Deckungen aus, wenn es übel wird. Unsere Soldaten waren kaum zu halten, aber vorwärts durften sie noch nicht, da die Festungsartillerie von unseren Belagerungsgeschützen noch nicht ganz zum Schweigen gebracht ist. Als ich gestern unsere Kompagnien bei den Feldküchen sah, war ich erstaunt, wie wohl fast alle aussahen, und heute meldete sich fast keiner ernstlich krank. Wenn diese Nervenanspannung aber erst vorüber ist, dann werden wohl die Rückschläge kommen. Schon jetzt haben wir einige, die mit den Nerven ganz herunter waren, fortschicken müssen. Ein Major der Artillerie, dessen Pferd ihm unter dem Leibe von einer schweren Granate getötet wurde, war fast geisteskrank, erholte sich aber wieder.

Wir Ärzte waren auch erledigt. Tag und Nacht in einem fort gearbeitet, dabei das Elend ansehen zu müssen, und sich um die Ohren knallen zu lassen, dabei ruhig bleiben, wenigstens äußerlich, ist eine gewaltig schwere Aufgabe, aber B., meinem Regimentsarzt und mir ist es wohl gelungen. Auch die andern Ärzte halten sich sehr gut. Dann hatte ich in der Nacht andauernd Verwundetentransporte zu führen. Ich war von dem grauenhaften Anblick so mitgenommen, daß ich zum Schluß in einem stillen Winkel wie ein Kind vor Erregung weinte. Aber, Gottlob, ich bin gesund und habe das Meinige wohl so leidlich gemacht. B. zieht mich zu allen schwierigen Aufgaben heran, und das ist auch eine kleine Genugtuung. Der Oberst kam extra zu uns heran und sprach seine Anerkennung aus, und die Soldaten haben zu uns unbedingtes Vertrauen. B. hat schon das Eiserne Kreuz, und nach Mitteilung des Obersten soll ich es auch bekommen. Wenn nur erst alles zu Ende wäre! Wenn diese Sache hier gelingt, und daran ist wohl nicht zu zweifeln, werden wir wohl wieder solche Riesenschritte machen wie am Anfang, und die Franzosen in kurzem niedergerungen sein. Gestern wurden wir abgelöst und sind in dieses Städtchen gezogen, von wo wir heute abend wieder in die alte Stellung gehen. Da hat man sich mal etwas ausgeruht und gereinigt. Eine wahre Wohltat, nachdem ich seit ca. 6 Tagen nicht aus den Kleidern gekommen war. Zur Erfrischung hat hier die Musik gespielt, und alles war froh darüber, mal etwas anderes als den Schlachtenlärm zu hören. **Es ist sonderbar, das Treiben im Kriege. Das Furchtbarste, was sich nur ausdenken läßt, und größte Fröhlichkeit wechseln jäh miteinander ab.** Als wir gestern abend abrückten, war es herrlich; der wunderbare Sternhimmel mit dem Kometen, die schöne Gegend und alles so still und friedlich. Nur der Kanonendonner in der Ferne erinnert an den Krieg. Hier liegt alles voll Militär, das gegen den Feind will. Manch lieben Bekannten und Korpsbruder habe ich gesehen und gesprochen. Leider habe ich schon das zweite Pferd kaputt geritten. Ein Pferd ist viel zu wenig für einen Arzt; alles muß aber bis zum letzten Atemzug aushalten.

*) Für die Mitteilung von Feldpostbriefen, deren Inhalt für weitere Kreise von Interesse ist, sind wir stets dankbar. Abschriften ist das Original nebst Umschlag beizufügen.

Die treue Kameradschaft im Felde

und ihre den Geist der Truppen beflügelnde Wirkung wird in dem folgenden Feldpostbriefe des Füsiliers Erich F. . . . . . . von unseren 6. Grenadieren, der uns freundlichst zur Verfügung gestellt wird, gerühmt:

Sehr geehrter Herr K . . . . . .! Liege augenblicklich im Schützengraben, etwa 100 bis 150 Meter von der französischen Stellung entfernt. Über uns sausen die Kugeln hinüber und herüber. Schon seit drei Tagen haben wir diese Stellung inne und warten jeden Augenblick auf einen Angriff, doch vergebens. Im Moment ist es wieder etwas ruhiger. Am Abend wird das Geknatter wieder lebhafter, eine ganz weise Einrichtung, denn sonst würden wir wohl doch der entsetzlichen Müdigkeit nicht standhalten können. Die Anstrengungen und Entbehrungen sind doch recht gewaltig, und man würde es, auf sich selbst angewiesen, wahrhaftig nicht aushalten, aber die Kameradschaft unter den Soldaten, die nicht nach Religion und Stand fragt, hilft einem über manches hinweg. Alles, was vielleicht noch auf der Fahrt hierher in Hader und Streit lag, wird hier **ein Herz und eine Seele, und der letzte Bissen Brot und Schluck Wasser** — und gerade daran mangelt es, da alle fließenden Gewässer vergiftet sind — **wird brüderlich geteilt.** Bis vor kurzem konnten wir ja über Eßmangel nicht klagen, da unsere Feldküchen großartig funktionieren und auch vorzüglich kochen (allerdings nicht wie Residenz-Hotel!), aber bis in die vorderste Linie können sie ja unmöglich dringen, und da heißt es jetzt, die Zähne zusammenschlagen. Na, hoffentlich werden wir bald abgelöst, und dann kommen wieder ein paar bessere Tage. Fast noch größere Schwierigkeiten wie der Mangel an Lebensmitteln bereiten uns ersten die gewaltigen Lehmberge, die jetzt besonders schwer zu erklimmen sind, so daß man bei drei Schritten immer zwei rückwärts und einen vorwärts kommt, und zweitens die furchtbar kalten Nächte, vor denen weder Mantel, wollene Jacken, noch Pulswärmer schützen. Aber trotzdem ist die Stimmung im allgemeinen unter den Soldaten recht gut, und es vertraut alles auf Gottes Hilfe, die uns **hoffentlich recht bald** zu Sieg und Frieden führen wird. . . .

vier Wochen toben hier die Gefechte unmittelbar um die Stadt. Sämtliche Dörfer und Güter östlich der Stadt der russischen Grenze zu sind heruntergebrannt. Alle Bewohner dieser Ortschaften halten sich mit ihren Familienangehörigen hier auf, wollen untergebracht und verpflegt sein. Außerdem herrschen unter diesen Flüchtlingen noch Scharlach und Masern. Das Elend ist häufig unerträglich. Sollten Sie, verehrte Frau Direktorin, in Posen noch Verbindungen haben mit Vereinen, die sich zur Wohltätigkeit gebildet haben, so würde ich Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie ein gutes Wort für uns einlegen würden. **Es fehlt uns hauptsächlich Speck, Margarine, Schmalz.** Indem ich Ihnen nochmals besten Dank sage, zeichne hochachtungsvoll Czygan, Bürgermeister.

Wir appellieren an die milden Herzen unserer lieben Leser und Leserinnen in Stadt und Land dieser Not steuern zu helfen, und zwar schnell und reichlich. Man kann die Liebesgaben direkt an den Bürgermeister von Marggrabowa senden (sie gehen frachtfrei, wenn sie als solche bezeichnet sind), doch bitten wir in diesem Falle, uns von ihrer Absendung zu benachrichtigen und mitzuteilen, was geschickt worden ist, damit wir übersehen können, woran es noch fehlt; oder man schickt an die Sammelstelle unserer Geschäftsstelle für Liebesgaben für Ostpreußen, oder an Frau Lyceal-Direktorin Wegner, Posen, Am Karmeliterwall.

An Euch Mütter.

Ihr Mütter alle, die Ihr hinwartend bangt
Und jetzt daheim am Ungewissen krankt
Um Eure Söhne: Kelche Eures Bluts
Stumm dargebracht und ohne Gebärde des Muts —

Ihr Mütter, die Ihr nicht wollen dürft, nur tragen,
Die Ihr nur Wunden heilen dürft, nicht schlagen,
Die Ihr, nicht kampftoll im Wirbel mitgerissen,
Nur qualverwachte Nächte durch, auf Kissen
Den Schrecknissen des Ahnens hingegeben,
Nachgrübelt Euren fortgeschenkten Leben,
Den Tag der Notdurft opfert, die geblieben,
Von kleinen Pflichten treulich aufgerieben —

Fern jenem Heldensturm, der den Tod verlacht,
Ein Heer von Sorgen nur in den Stuben bewacht:
Ihr Mutterherzen, dies sei Euer Heil:
An jedem Siege habt Ihr gleichen Teil.

(„Köln. Ztg.") **Cläre Schmid-Romberg.**

(Nachdruck untersagt.)

Der König von England verzichtet auf deutsche Orden.

Verzichte nur auf deutsche Orden,
Du König voller Trug und List.
Uns ist es lange klar geworden,
Daß Du nicht wert derselben bist.

Sie brennen Dich; ich will es glauben!
Du siehst sie rot, in Blut getaucht.
Sie müssen Dir die Ruhe rauben,
Seit deutsches Blut zum Himmel raucht.

Und alle Tränen, die geflossen,
Das Weh, das grenzenlose Leid,
Sie haben sich zum Strom ergossen,
Deß jeder Tropfen Rache schreit.

Vor Gottes Thron steh'n wir und klagen.
Sein Vaterherz ist längst erweicht:
Du sollst das Kainszeichen tragen
Als Orden, Dir von Gott gereicht.

In alle Winde soll verhallen
Dein Name, jetzt noch kühn und stolz,
Dein Reich in Stücke soll zerfallen
Wie einer Eiche faules Holz!

Dobrzyca, Kr. Krotoschin. **Marie Dreyer.**

Aus der Verlustliste Nr. 47.

1. Garde-Regiment, Potsdam. Fere Champenoise vom 5. bis 9. 9. 14. Leibkompagnie: Gren. Valentin Mis, Trzinica, Kreis Schmiegel, l. vw. Gren. Friedrich Rick, Moschütz, Kr. Wirsitz, tot. Gren. Anton Marzell, Staboschowko, Kr. Mogilno, schw. vw. — 3. Komp.: Gren. Ignatz Naydowski, Dzianow, Kreis Bromberg, schw. vw. Gren. Otto Zimmermann, Schloppe, Kr. Dt.-Krone, l. vw. — Gren. Wilhelm Krabiell, Klein-Lubs, Kr. Filehne, l. vw. Gren. Wilhelm Floeter, Friedrichsberg, Kr. Schrimm, v. — 11. Komp.: Füs. Franz Makowski, Zasutowo, vm. Füs. Hugo Kleiber, Stralkowo, vm.

Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, Berlin. La Vallee am 29., Haution am 30. 8. und Chalons und Morains vom 6. bis 9. und am 15. 9. 14. 1. Komp.: Gren. Franz Draheim, Jaktudtke, Kr. Schubin, l. vw. Gren. Oskar Fitzner, Hellefeld, Krotoschin, schw. vw. Gren. Franz Quade, Mellentin, Kr. Dt.-Krone, vw. Gren. Oskar Schenk, Graudenz, schw. vw. Gren. Friedrich Schnick, Dirschau, l. vw. Gren. Karl Sperling, Amtskasseur, Kr. Meseritz, l. vw. Gren. Albert Wehner, Flötenstein, Kr. Schlochau, schw. vw. — 2. Komp.: Res. Blacejewski, Dombrowka, Kr. Obornik, l. vw. Gefr. Wolny, Roszkowo, Rawitsch, vw. Res. Fister, Friedenswalde, Kr. Neutomischel, l. vw. — 3. Komp.: Res. Gustav Ziebuhr, Prinzlaff, Kr. Danziger Niederung, tot. Gefr. der Res. Eduard Pfahl, Filehne, l. vw. Gefr. der Res. Willi Fritz, Klein-Hasselberg, Kr. Schlochau, schw. vw. Unteroff. der Res. Hermann Bergte, Buschwinkel, Kr. Schlochau, tot. Res. Friedrich Franke, Heiligenstadt, l. vw. Res. Paul Beil, Goray, Kr. Schwerin a. W., l. vw. Gren. Jakob Ermel, Rudolfshof, Kr. Dt.-Krone, schw. vw. Gren. Josef Pralat, Luszkowo, Kr. Kosten, vw. Gefr. der Res. Friedrich Schmerlin, Danzig, vm. Res. Bernhard Serowka, Isabella, Kr. Wirsitz, vm. Gren. Ludwig Sikorsky, Zduny, Kr. Krotoschin, vm. — 4. Komp.: Gren. Johann Rybatzki, Bodzewo, Kr. Gostyn, l. vw. Gren. Stanislaus Grol, Kowalew, Kr. Pleschen, schw. vw. Gren. Valentin Szigalla, Buk, l. vw. Gren. Michael Kujanek, Rosko, Kr. Filehne, l. vw. — Gren. Ernst Schwartz, Bauchwitz, Kr. Meseritz, schw. vw. Gren. Ignatz Pawlak, Ligota, Kreis Krotoschin, vm. — 5. Komp.: Leutn. Wilhelm v. Schenck, Thorn, l. vw. Gren. Michael Trziolek, Sznijtin, Kr. Grätz, tot. Res. Oskar May, Rawitsch, schw. vw. Gefr. der Res. Otto Majewski, Halbstadt, Kr. Danzig, vw. Res. Karl Simon, Sauhe, Kr. Schmiegel, schw. vw. Res. Emil Wollschläger, Ruden, Kr. Flatow, vw. — 6. Komp.: Gren. Johann Dziasek, Schwalkowo, tot. Gren. Paul Grams, Schehowhammer, Kr. Filehne, tot. Gren. Otto Schmidtke, Emilienhof, Kr. Karthaus, l. vw. Gren. Johann Dompke, Derblin, Kr. Putzig, tot. — 7. Komp.: Gefr. Josef Zaremba, Pempowo, Kr. Gostyn, tot. Gren. Hermann Ebert, Strese, Kr. Bentschen, tot. Unteroff Karl Puschak, Heiligenwalde, Kr. Pr.-Holland, schw. vw. Gren. Otto Sachs, Schierzig, Kr. Meseritz, schw. vw. Gren. Bernard Nowinski, Torsnis, Kr. Graudenz, vw. — 8. Komp.: Gefr der Res. Erich Thiel, Alt-Boyen, Kr. Schmiegel, l. vw. Res. Karl Schwarz, Deutschdorf, Kr. Schildberg, l. vw. Res. eHrmann Retzlaff, Teschendorf, Kr. Dt.-Krone, schw. vw. — 9. Komp.: Res. Otto Wendel, Danzig, schw. vw. Res. Leo Friske, Dt.-Krone, schw. vw. Res. Paul Kaminski, Paleschken, Kr. Stuhm, l. vw. Unteroff. Martin Lindenstrauß, Nessen, Kr. Graudenz, l. vw. Gefr. Leo Friske, Krone, l. vw. Res. Felix Dombrowski, Gotartowo, Kr. Marienwerder, vm. — 10. Komp.: Füs. Franz Kielpikowski, Belno, Kr. Marienwerder, schw. vw. Füs. Franz Bläsing, Klein-Dreusen, Kr. Filehne, schw. vw. Füs. Johann Lampasiak, Lugi, Kreis Schrimm, l. vw. Füs. Stefan Drazdzynski, Schlehen, Posen l. vw. — 11. Komp.: Res. Stanisl. Franzkowiak, Rackwitz, Kr. Bomst, l. vw. Gefr. der Res. Hermann Barowsky, Trunz Kr. Elbing, schw. vw. Füs. Franz Omnizinski, Neumark, Marienwerder. l. vw. Res. Franz Dambeck, Sternbach, Kreis Schwetz, l. vw. — 12. Komp.: Füs. Roman Workowski, Posen, tot. Füs. Johann Karpinski, Posen, l. vw. Füs. Willy Heinze, Politzig, Kr. Meseritz, vm. Füs. Friedrich Schulz, Kielau, Danzig, vm. — Maschinengewehr-Komp.: Füs. Anton Bethke, Schneidemühl, l. vw.

4. Garde-Regiment, Berlin. Chalons s. M., Vert-la-Gravelle, Fromentieres, Bergeres, Fere Champenoise u. a., Gefechte vom 6. bis 9., Courcy, Bourgonce und Reims vom 17. bis 20. 9. 14. 1 Bataillon. Stab. Oberstleutnant Horst Pförtner von der Hölle, Grabow, Kr. Wirsitz, tot. — 1. Komp.: Gren. Stephan Grodzki, Cilez, Kr. Jarotschin, tot. Gren. Wilhelm Steinagel, Strasburg Westpr., schw. vw. Gren. Valentin Silczak Gurschnow, Kr. Lissa, schw. vw. — 2. Komp.: Unteroff. Josef Jachmann, Lewitz, Kr. Meseritz, tot. Gren. Vinzent Karnabol, Goszewice, vm. Gren. Waldemar Reschke, Danzig, tot. — 3. Komp.: Gren. Erich Wieczorek, Nikolaiken, Kreis Stuhm, l. vw. Gren. Clemens Krolczyk, Obiezierze, Kreis Obornik, l. vw. Gren. Heinrich Schröder, Danzig, l. vw. — 4. Komp.: Leutn. Eberhard v. Wietersheim, Zwangshof, Kr. Konitz, l. vw. Gefr. Otto Saddey, Weißenhöhe, Kr. Wirsitz, tot. Einj.-Freiw. Willi Schroetter, Pr.-Holland, tot. — Gren. Johann Nalazek, Klahrheim, Kr. Bromberg, l. vw. Res. Michael Golez, Karlsbach, Kr. Wirsitz, schw. vw. — 5. Komp.: Tambour Hermann Krebs, Groß-Tarpen, Kreis Graudenz, l. vw. Gren. Artur Zier, Neu-Grabau, Kr. Berent, tot. Gren. Adolf Emil Müller, Nikolaiken, Kr. Stuhm, vm. Gefr. Gustav Karl Heinrich Basch, Großdorf, Kr. Posen, vm. — 6. Komp.: Gren. Josef Fortuna, Lippink, Kr. Marienwerder, vm. Gren. Wazlaw Zieber, Ostoje, Kr. Rawitsch, vm. Gren. Lorenz Kapturek, Czarnotki, Kr. Schroda, vm. Gren. Paul Lange, M.-Friedland, Kr. Dt.-Krone, vm. — 9. Komp.: Füs. Paul Tauchert, Posen, l. vw. Res. Franz Paluszwicz, Daubno, Kr. Wirsitz, l. vw. Res. Karl Zielinski, Mauche, Kr. Bomst, l. vw. San.-Unteroff. Johann Mientkewicz, Piezow, Kr. Strasburg, l. vw. — 10. Komp.: Füs. Franz Wrebel, Lubosin, Kr. Samter, l. vw. Res. Siegfried Hirschbruch Löbau, Westpr., vm. Res. Ignatz Rubisiak, Horzalki, Kreis Schroda, schw. vw. Res. Paul Schmidt IV, Kornatowo, Kr. Culm, l. vw. Gefr. der Res. Ignatz Wittkowski, Raduhn, Kr. Berent, l. vw. Füs. Arthur Hänschke, Kopanke, Kr. Grätz, schw. vw. Füs. Oskar Kchmidt II, Deutschdorf, Kr. Schildberg, vm. Füs. Stanislaus Kemblowski, Neudorf, Kreis Wreschen, vm. — 11. Komp.: Leutn. der Res Otto Plath, Bromberg, l. vw. Füs. Ignatz Rosik, Lissa i. P., l. vw. Füs. Robert Busse, Adlig Landeck, Kr. Flatow, l. vw. Süs. Andreas Cytlak, Kalischau, Kr. Wongrowitz, l. vw. — 12. Komp.: Gefreiter Bernhard Lipinski, Hofleben, Kr. Briesen, l. vw. Unteroff Valentin Zborowski, Unterberg, Kr. Schrimm, schw. vw. Füs. Martin Zygart, Gorzyce, Kr. Znin, l. vw. Unteroff. Hermann Fischer, Friedenwalde, Kr. Neutomischel, schw. vw. Füs. Viktor Rzepka, Münsterwalde, Kr. Marienwerder, l. vw. Füs Alexander Deranek, Dritschmin, Kr. Schwetz, l. vw.

Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, Charlottenburg. Normee und Chalons vom 6. bis 8. und Verzy am 14. und 19. 9. 14. 1. Komp.: Gren. Hermann Domroes, Strippau Kr. Berent, tot. Gren. Max Krüger II, Jagdschütz, Kr. Bromberg, tot. — 2. Komp.: Vizefeldw. Wilhelm Kopp, Schubin, l. vw. Res. Ernst Schulz III, Röbel, Kr. Schwerin, tot. Gefr. Theophil Tobacki, Alt-Kokoszki, Kr. Gnesen, vw. — 3. Komp.: Gren. Johannes Fritz, Neuguth, Kr. Schlochau, l. vw. Gren. Anton Tomaszewski, Babin, Kr. Wreschen, l. vw Gren. Adolf Wiese, Knakendorf, Dt.-Krone, schw. vw. Gren. Karl Müller, Linde, Kr. Flatow, schw. vw. Gren. Bernhard Susmarski, Gorel, Kr. Strasburg, l. vw. Gren. Gregor Machnik, Zipprow, Kr. Dt.-Krone, l. vw. Gren. Otto Müller I, Wollstein, l. vw. — 5. Komp.: Gren. Friedrich Grunau, Elbing, tot. — 8. Komp.: Gren. Bronislaus Napierski, Grabau, Kr. Danzig, vw.

Die Verlustliste Nr. 60

verzeichnet folgende Truppenteile: Infanterie: 39. Res.-Inf.-Brigade, Stab. 1. und 2. Garde-Regt. Garde-Füsilier-Regt. Garde-Jäger-Bat. Res.-Inf.-Rgt. Nr. 7. Landwehr-Brigade-Ersatz-Bat. Nr. 9. Brigade-Ersatz-Bat. Nr. 10. Grenadier-Regt. Nr. 11. Landwehr-Infanterie-Regt. Nr. 11, 12, 13. Brig.-Ersatz-Bat. Nr. 16. Res.-Inf.-Regt. Nr. 19. Inf.-Regt. Nr. 22. Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 25. Res.-Inf.-Regt. Nr. 29. Inf.-Regt. Nr. 32. Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 34. Füsilier-Regt. Nr. 35. Res.-Inf.-Regt. 35, Brig.-Ers.-Ba. Nr. 35, Landw.-Regt. Nr. 36. Füsilier-Regt. Nr. 37. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 38. Füs.-Regt. Nr. 39. Res.-Inf.-Regt. Nr. 39. Inf.-Regt. Nr. 42, 44. Res.-Inf.-Regt. Nr. 46. Inf.-Regt. Nr. 47, 48, 50. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 51. Inf.-Regt. Nr. 55. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 55. Brigade-Ers.-Bat. Nr. 58. Inf.-Regt. Nr. 59, 62. Inf.-Regt. Nr. 64. Inf.-Regt. Nr. 66, 67. Res.-Inf.-Regt. Nr. 69, 74, 76. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 77. Inf.-Regt. Nr. 78. Res.-Inf.-Regt. Nr. 80. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 81. Inf.-Regt. Nr. 91. Res.-Inf.-Regt. Nr. 94. Inf.-Regt. Nr. 97, 98, 112. Inf.-Regt. Nr. 116, 131, 149. Inf.-Regt. Nr. 150, 162, 166. Inf.-Regt. Nr. 167, 171. Res.-Inf.-Regt. Metz. Landsturm-Bat. Rastenburg. Regiment v. Rath. Jäger-Bat. Nr. 10. Res.-Jäger-Bat. Nr. 11. Kavallerie: 1. Garde-Dragoner-Regt. Leib-Kürassier-Regt. Nr. 1. Kürassier-Regt. Nr. 4. Res.-Dragoner-Regt. Nr. 7. Dragoner-Regt. Nr. 18. Res.-Husaren-Regt. Nr. 2. Husaren-Regt. Nr. 3, 13. Ulanen-Regt. Nr. 1. Res.-Ulanen-Regt. Nr. 5. Königs-Ulanen-Regt. Nr. 13. Regt. Königsjäger z. Pf. Nr. 1. 1. Landsturmeskadron des 2. Armeekorps. 4. Landsturmeskadron des 17. Armeekorps. Feldartillerie: 1. und 3. Garde-Feldart.-Regt. Feldart.-Regt. Nr. 5, 6. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 14, 20, 25. Feldart.-Regt. Nr. 27, 30, 41. Feldart.-Regt. Nr. 45, 54, 61. Feldart.-Regt. Nr. 67, 70, 75, 80. Landwehr-Feldart.-Abteilung des 14. Armeekorps. Fußartillerie: Fußart.-Regt. Nr. 6. Res.-Fußart.-Regt. Nr. 7. Fußart.-Regt. Nr. 10, 13, 15, 16. Res.-Fußart.-Regt. Nr. 16. Fußart.-Regt. Nr. 20. Res.-Fußart.-Regt. Nr. 20. Pioniere: Pionier-Bat. Nr. 1, 5. 1. und 2. Pionier-Bat. Nr. 7, 8. Pionier-Bat. Nr. 15. 1. und 2. Pionier-Bat. Nr. 16. Pionier-Regt. Nr. 19, 24, 25. Pianier-Bat. Nr. 26. Pionier-Regt. Nr. 29, 30, 31. 3. Feldpionier-Komp. des 10. Armeekorps. Verkehrstruppen: Fernsprechabteilung des 9. Armeekorps. Munitionskolonnen: Res.-Artillerie-Munitionskolonne 34 des 10. Reservekorps. Sanitätskompagnien: Res.-Sanitätskomp. Nr. 8 des 8. Reservekorps. Res.-Sanitätskomp. Nr. 12 des 8. Reservekorps. Train: Arbeiter-Bat. Nr. 7.

Kriegs-Chronik.

7. Oktober.

Vor Antwerpen wird das Fort Broechem genommen und das englisch-belgische Besatzungsheer zwischen der äußeren und inneren Befestigungslinie unter Verlust vieler Geschütze geschlagen.

Der Angriff der Russen im Gouvernement Suwalki wird abgewiesen; die Russen verlieren 2700 Gefangene und 9 Maschinengewehre.

In Südpolen werden in den Gefechten gegen die Russen westlich von Iwangorod 4800 Gefangene gemacht.

Um 7 Uhr morgens läßt der deutsche Befehlshaber vor Antwerpen der Stadt mitteilen, daß um ½10 Uhr mit der Beschießung der Stadt begonnen werde. Die belgische Regierung und das diplomatische Korps siedeln nach Ostende über. Flüchtlinge aus Antwerpen treffen zu Tausenden in der holländischen Grenzstadt Rosendaal ein.

Das deutsche Torpedoboot „S. 116" wird auf Vorpostendienst in der Nordsee von einem englischen Unterseeboot in Grund geschossen. Die Besatzung wird gerettet.

7. Oktober.

Von der galizischen Festung Przemysl wird das russische Belagerungsheer durch Ausfälle der Besatzung zurückgedrängt und verliert viele Gefangene. Alle Angriffe der Russen werden unter schweren Verlusten abgeschlagen.

8. Oktober.

Die Beschießung von Antwerpen hat in der Nacht begonnen; das Fort Breendoncz ist gefallen.

Eine von Lomscha anmarschierende russische Kolonne erreicht Lyck.

Eine aus einem feindlichen Flugzeug geworfene Bombe durchschlägt das Dach der Luftschiffhalle bei Düsseldorf; die Hülle eines Luftschiffs verbrennt.

9. Oktober.

Aus Rotterdam wird berichtet, daß König Albert von Belgien die Stadt Antwerpen vor Beginn der Beschießung habe übergeben wollen, daß er aber von den Engländern daran gehindert worden sei.

Im Hafen von Antwerpen werden über 50 deutsche Handels- und Reiseschiffe auf Betreiben der Engländer in die Luft gesprengt, da die Niederlande dem Verlangen, die Dampfer zum Abtransport von Flüchtlingen nach England durchzulassen, nicht stattgeben.

Die Stadt Antwerpen wird nachmittags genommen, nachdem im Laufe des Vormittags mehrere Forts der inneren Befestigungslinie gefallen sind Der Kommandant und die Besatzung haben den Festungsbereich verlassen.

Die Russen beginnen vor der galizischen Festung Przemysl abzurücken, nachdem sie bei den Sturmangriffen ungeheure Verluste gehabt haben.

Der Rückzug der Russen aus den Karpathen beginnt in Flucht auszuarten.

10. Oktober.

Meldung aus dem Hauptquartier von 11 Uhr vormittags: „Die ganze Festung Antwerpen einschließlich sämtlicher Forts in unserem Besitz."

Das Hauptquartier veröffentlicht einen läneren Bericht über die Eroberung von Antwerpen; darin heißt es u. a., daß die belgisch-englische Besatzung nach anfänglich tapferem Widerstand schließlich in voller Auflösung floh, so daß die Übergabeverhandlungen mit dem Bürgermeister geführt werden mußten, da keine militärische Behörde aufzufinden war. Gewaltige Vorräte aller Art sind erbeutet.

Von der Einwohnerschaft von Antwerpen sind nach holländischen Berichten seit Beginn der Beschießung etwa 200 000 Personen nach Holland geflohen.

Die Angriffe des 1. und 10. russischen Armeekorps auf Ostpreußen werden zurückgeschlagen und ein Umgehungsversuch bei Schirwindt abgewiesen; dabei werden 1000 Gefangene gemacht.

Prinz Joachim von Preußen zieht nach Wiederherstellung von seiner Verwundung wieder ins Feld.

Der Zar übernimmt den Oberbefehl über die russischen Hauptstreitkräfte; Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch behält den Oberbefehl über das Nordheer.

Aus London wird berichtet, daß das Verhältnis zwischen Rußland und der Türkei einen sehr ernsten Charakter angenommen habe.

König Karl von Rumänien stirbt.

Die ganze Flotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika geht nach den Philippinen ab. Seit der Besetzung der Marschallinseln durch die Japaner hat zwischen Washington, London und Tokio ein sehr lebhafter Depeschenwechsel stattgefunden.

11. Oktober.

In Südpolen erreichen die Spitzen der deutschen Heere die Weichsel; bei einem Gefecht bei Grojec südlich von Warschau werden 2000 Gefangene gemacht.

Wechlich von Lille und bei Hazebrouck werden zwei französische Kavalleriedivisionen völlig geschlagen.

Die galizische Festung Przemysl wird von der Einschließung durch die Russen befreit; die österreichischen Truppen rücken wieder in die Festung ein. Bei den Sturmangriffen vom 6. bis 9. Oktober haben die Russen etwa 40 000 Tote und Verwundete verloren.

Bei der Flucht über den San werden viele Russen von den Österreichern gefangen.

Sechs russische Infanteriedivisionen werden bei Lancut in Galizien, eine Kosakendivision bei Dymow von den Österreichern zurückgeworfen.

12. Oktober.

Ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt an der ostpreußischen Grenze wird abgewiesen. Die Russen verlieren 1500 Gefangene.

Südlich von Warschau werden die russischen Vortruppen zurückgeworfen. Ein Übergangsversuch der Russen über die Weichsel südlich von Iwangorod wird verhindert.

In der Schlacht an der Aisne-Linie arbeiten sich die deutschen Truppen im Argonnen-Wald Schritt für Schritt vorwärts. Angriffe der Franzosen östlich von Soissons und bei St. Mihiel werden abgewiesen.

In den südlichen Vogesen enden längere Kämpfe gegen die Franzosen mit einem Siege der deutschen Kräfte; die Franzosen werden weit über die Grenze zurückgetrieben. **Aus Belfort wird** die Zivilbevölkerung abgeschoben.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 27. Oktober.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. verb.)

Mittwoch, 28. Oktober. 1696. Moritz, Marschall von Sachsen, * Goslar. 1704. John Locke, Philosoph, † Oates. 1763. H. v. Brühl, sächs. Staatsmann, † Dresden. 1783. Simon Bolivar, der Befreier Südamerikas, * Caracas. 1787. A. Musäus, Märchendichter, † Weimar. 1813. Johann Georg Meyer, Maler, † Bremen. 1894. Rud. Hildebrandt, Germanist, † Leipzig 1898. Balth. Horvarth, ungar. Staatsmann, † Ofen-Pest. 1900. Max Müller, berühmter Sprachforscher, † Oxford.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse hat erhalten der Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 49 Schleusener für hervorragende Leistungen in Führung der Maschinengewehr-Komp.; ferner Major v. Krogh, Abteilungskommandeur im 1. Posenschen Feldart.-Regt. Nr. 20, nachdem er im September das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten hatte.

Wie tapfer sich unsere Feldpost auf den Kriegsschauplätzen zeigt, und wie wacker sie trotz oft ungeheurer Schwierigkeiten und Gefahren ihre Pflichten erfüllt, läßt sich am besten daraus ersehen, daß bereits 28 Feldpostsekretäre mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet wurden.

Vom Kriegsschauplatze in Ostpreußen wird uns geschrieben: In dem ersten, sehr heftigen Gefecht bei Lyck haben unsere braven Posener evang. und kath. Divisions-Geistlichen in prächtiger Eintracht im heftigsten Granatfeuer die Toten eingesegnet und die Verwundeten gestärkt. Unser beliebter Domherr Klinke ist dafür mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden und dem hochverehrten Pastor Gürtler steht diese Auszeichnung bevor.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben erhalten: der Referendar Girbig, Einj.-Freiw. Unteroff. bei der Masch.-Gew.-Komp. Gren.-Regt. Nr. 6, Sohn der Frau Baugewerksmeister Girbig in Posen; der Vizefeldwebel und Offizierdiensttuer Teske, von der 4. Komp. des Gren.-Regts. Nr. 6, Sohn des Polizeikommissars Teske in Posen; der Leutn. d. Res. und Komp.-Führer im Inf.-Regt. Nr. 49 Willi Kabermann; der Offizier-Diensttuer im Res.-Inf.-Regt. Nr. 49 Ernst Moritz Arndt aus Hohensalza; der Fahnenjunker und Unteroff. im Inf.-Regt. Nr. 49 Otto Jablonski; der Einj.-Freiw. Unteroffizier im Inf.-Regt. Nr. 49 Arthur Böhm und sein Bruder Unteroff. Eberhard Böhm im gleichen Regiment; der Oberzollkontrolleur, Oberleutn. und Komp.-Führer Ziegelasch und der Postassistent Hugo Thom, zurzeit Offizier-Stellvertreter in einem Res.-Inf.-Regt., beide aus Samter; die Leutnants Hans Voß im 52. Inf.-Res.-Regt., Günther Voß im Jäger-Regt. zu Pf. Nr. 4, beide in Posen beheimatet; der Leutnant d. Res. des 46. Res.-Inf.-Regts. Arthur Mischke, Sohn des Steuersekretärs W. Mischke in Lissa i. P.; Leo Sell, Vizefeldwebel 6. Komp. Inf.-Regts. Nr. 49, Gnesen, zurzeit verwundet im Reserve-Lazarett Gnesen; unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberleutnant der Leutnant d. Res. im Gren.-Regt. Nr. 12 Landrichter Ernst Sehmsdorf aus Kolmar i. P.; Feldwebel Lenz und Gefreiter Woytko vom Inf.-Regt. Nr. 50, letzterer unter Beförderung zum Unteroffizier; Postdirektor Frhr. v. Düring aus Wreschen, der schwer verwundet im Lazarett zu Lötzen liegt, unter Beförderung zum Major; Lehrer Rennecker aus Buchwald, Kr. Schroda, früher in Kolaczkowo, zurzeit Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 46; Unteroff. d. Res. Bureauvorsteher Max Woitko aus Rawitsch; der Vizefeldwebel Teschner von der 7. Komp. Inf.-Regts. Nr. 50; der Wissenschaftliche Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Schneidemühl Paul Kaiser, Offizier-Stellvertreter im 149. Regiment; Gendarmerie-Wachtmeister Krugies, Standort Budsin, der den Feldzug gegen Frankreich als Obergendarm beim Gardekorps mitmachte und jetzt vor Arras steht; ferner Leutnant im Schwedter Drag.-Regt. Nr. 2 Albert Graf von der Goltz-Czaycze, einziger Sohn des Majoratsbesitzers Heinrich Graf von der Goltz auf Czaycze; Leutnant d. Res. im Pionier-Bat. Nr. 5 Oskar Stöckel (Regierungsbaumeister); Fähnrich und Offizier-Stellvertreter Loida im Inf.-Regt. Nr. 155 (Ostrowo); Musketier Bruno Pötschke bei der Maschinengewehr-Komp. des Inf.-Regts Nr. 58; der Oberleutn. im Jäger-Bat. Nr. 5 von Klaß (früher in Neusalz und Oberjäger Schulz aus Niebusch; Ernst Hänel, Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 46 und Paul Hänel, Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 58; Sanitäts-Unteroffizier Hermann Schmidt im Inf.-Regt. Nr. 154; Sergeant im Feldart.-Regt. Nr. 5 Wilhelm Morgenstern aus Sagan und Unteroff. Jentsch; Leutnant d. Res., Landrichter Alfred Keller vom 19. Inf.-Regt. und der Direktor des Städt. Krankenhauses in Liegnitz, Stabsarzt und Regimentsarzt beim Königs-Gren.-Regt. Nr. 7, Dr. Hübener; der Vizefeldwebel der 3. Komp. Inf.-Regt. Nr. 58 Paul Schramm, nachdem er kurz hintereinander zum Sergeanten und jetzt zum Vizefeldwebel befördert worden war; der Rechtsanwalt Franz Buchholz in Labischin, Oberleutnant d. Res. im Feldart.-Regt. Nr. 81; der Leutnant d. Res. Dr. Erich Doerfel, ein Neffe des Ziegeleibesitzers D. in Bromberg; der Leitungsaufseher Schulz in Baldenburg, Kr. Schlochau; der Gefreite im Landw.-Regt. Nr. 34 Wilhelm Bethke aus Wilhelmsort, Kr. Bromberg; der Proviantamtsinspektor Brodsak vom Kgl. Proviantamt Thorn; der Einj.-Freiw. Unteroff. im Pionier-Regt. Nr. 23 in Graudenz Heinz Baesell aus Culmsee; der Leitungsaufseher Pubanz aus Mittel-Friedrichsberg, Kr. Flatow; der Postassistent Thiel in Flatow unter Beförderung zum Feldwebelleutnant; der Offizier-Stellvertreter Malz, Lehrer aus Samotschin; der Einj.-Freiw. Unteroffizier Lehrer Täschner aus Hammer; der Lehrer Neumann aus Krutschhauland; der Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 149 Alfred Elias; der Rechtsanwalt Dr. Richterlein in Danzig; Oberlehrer Bernhard Schröder aus Dt.-Krone; Musk. Louis Lewinski aus Dt.-Krone; Gefreiter Clemens Hohnke aus Preußendorf; Oberarzt Dr. Frydrychowicz aus Tütz; Zollsekretär und Leutnant d. Res. Alois Otto, Sohn des Gutsbesitzers Robert Otto in Steinborn, Kr. Schlochau; der Hauptmann d. Res. Zollinspektor Dohm in Bromberg; der prakt Arzt Dr. Siegert in Bromberg; der Leutnant d. Res. Poetzel aus Briesen; der Kaufmann Erich Daniel, Sohn des Gärtnereibesitzers D. in Labenz; der Leutnant im Feldart.-Regt. Nr. 73 R. Prange, Sohn des Rentiers Prange in Bromberg; der Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 157 Werner Daum aus Mocheln; die Brüder Hauptmann Hertz im Res.-Feldart.-Regt. Nr. 3 und Oberleutnant d. Res. Hertz im Feldart.-Regt. Nr. 53 und der Fähnrich und Offizier-Stellvertreter Martin Loida in der 77. oder „eisernen Brigade" des Inf.-Regts. Nr. 155 (Ostrowo), Sohn des Pfarrers Loida in Schwedenhöhe; der Einj.-Freiw. Unteroff. d. Art. Curt Götz, Sohn der verwitweten Frau Götz in Briesen i. Westpr.

Bitte für die Ostpreußischen Handwerker.

Der Vorsitzende der Handwerkskammer Gumbinnen, Karschuck, bittet uns um die Veröffentlichung folgenden Aufrufs:

„Viele Handwerker sind nach ihrer Heimat zurückgekehrt, sie stehen da ratlos, ein Trümmerhaufen ist die Stätte, an der sie gewirkt und geschafft haben. Wie um Erbarmen flehende Arme recken sich die Schornsteine gen Himmel. Hier scharrt einer in der Asche umher, dort bemüht sich ein anderer, ein schweres Mauerwerk beiseite zu schaffen. Was sucht er, sein bares Geld, das er bei der nächtlichen Flucht, in Sorge um Weib und Kinder, zurückgelassen. Ermattet lehnt er sich an einen Mauerpfeiler, aber wie konnte ich auch nur das bare Geld vergessen. Aber mein zitterndes Weib, die weinenden Kinder machten mich vollständig kopflos. So höre ich den Mann sich selbst anklagen und nach einer Entschuldigung suchen für seine Verwirrung. Dort steht eine mir bekannte Handwerkerfrau weinend, umringt von ihren verängstigten Kindern. Ich spreche sie an, sie kennt mich, doch teilnahmlos stiert sie den Trümmerhaufen an. Was soll ich sagen, hier liegt unser Hab und Gut. Nach jahrelangem harten Ringen hatten wir unser eigenes Grundstück und ein Geschäft, das uns nährte, alles, alles ist dahin. Ich tröste die Frau und sage ihr: „Majestät hat ausdrücklich angeordnet, daß den Ostpreußen alles ersetzt wird." Zur Antwort bekomme ich: „Wer sorgt für mich bis dahin, mein Mann steht als Landsturm im Felde." Ein anderer ist nicht geflüchtet, hat die Russenzeit mitgemacht. Was an Vorräten vorhanden war, mußte er den Russen hergeben. Dann kamen unsere Truppen, er gab sehr gern sein Letztes. Er behauptet, einen so hohen Festtag wird er nicht mehr erleben. Trotzdem ist der Mann still und in sich gekehrt. Wird dieser willensstarke Mann durch Nahrungssorgen so niedergedrückt? Endlich sagt er mir, die Russen hätten zwei seiner Söhne mitgenommen. Es war am Tage, bevor die Russen in wilder Flucht den Ort verließen. Weiter kam er nicht in seiner Rede, er würgte, gurgelte und schwieg. So sieht es in vielen, vielen Städten meines Handwerkskammerbezirks aus. Die Gemeinden können nicht helfen, da Steuern nicht eingehen und wohlhabende Bürger noch nicht zurückgekehrt sind. Sehr liebe Handwerkskollegen, wenn Ihr daran denkt, daß Tausende von Handwerkerfamilien nicht wissen, wohin sie am Abend ihr müdes Haupt hinlegen sollen, wenn jeder Tag die Sorge größer macht, werdet Ihr zur sofortigen Hilfe gern bereit sein. Gebt was Ihr entbehren könnt! Geld und Kleider sammelt bei jeder Gelegenheit und schickt umgehend das Zusammengebrachte an die Handwerkskammer Gumbinnen. Gott lohne es Euch. Mir soll es heiligste Pflicht sein, Eure Gaben gerecht zu verteilen."

♂ **Königliche Akademie.** Morgen, Mittwoch, beginnen: 1. im Akademiegebäude Hörsaal VIII: Spies, Einführung in die Röntgentechnik (4—6 Uhr); 2. in der Kaiser Wilhelm-Bibliothek: Petsch, Sprachliche und literarhistorische Übungen (Theophilus) und Vorbesprechung wegen event. weiterer Übungen (4—5 Uhr); Bock, Die erste Blüte der vlämischen Kunst (5—6 Uhr).

Gemeinnützige Vorträge. Am vorigen Dienstag sprach Professor Dr. Kaemmerer, Direktor des Kaiser Friedrich-Museums, über das Thema: „Germanisches in der Kunst des eroberten Belgiens."

Der Vortragende verstand es, in den Werken des bahnbrechenden Pfadfinders der naturalistischen Malerei, Jan van Eyck (gest. 1440 in Brügge), die Züge hervorzuheben, die ihn im Gegensatz zu der mittelalterlich-französischen Überlieferung, auf der er fußte, als Genie deutscher Abstammung erkennen lassen. Wie die Sprachgrenze des heutigen Belgiens noch erkennen läßt, war die Bevölkerung der erst im Laufe des 15. Jahrhunderts politisch französierten Nordhälfte der Niederlande durchaus deutscher Abstammung. Maestricht und Masseyck, der Geburtsort Jan van Eycks, liegen nördlich der französisch-keltischen Grenze. Der Gönner, dem Jan van Eyck die erste Förderung seines Talents verdankte, war der bayerische Herzog Johann, der in seinem Schloß im Haag residierte und in seiner Umgebung deutsche Elemente — wie den Ritter Nothaft von Werdenburg, seinen Hofschatzmeister — besonders bevorzugte. Selbst der durchaus französische gesonnene Fürst, in dessen Dienste Jan nach dem Tode Johanns von Bayern übertrat, Philipp von Burgund, war der Sohn einer deutschen Mutter. Aber auch die bürgerlichen Elemente der flandrischen Städte Gent und Brügge, die weiterhin als Förderer der Kunst der Brüder van Eyck in Betracht kommen, empfanden durchaus deutsch, so sehr sie sich auch äußerlich den vom Westen andrängenden Formen der Eroberer anzupassen gezwungen sahen. Und aus der seelischen Vertiefung der mehr formalen, schmackhaften, architektonisch gerichteten Kunstauffassung, wie sie am Ende des 14. Jahrhunderts unter nordfranzösischem Einfluß allgemein herrschend war, gebar sich die Kunst des großen Malers, die der darstellenden Kunst ganz neue Gebiete erschloß und als ein Markstein für den Umschwung künstlerischer Auffassung auch denen gelten muß, die eifrig ihren Zusammenhängen mit der älteren Überlieferung nachspüren. An Lichtbildern einiger Hauptwerke der van Eyckischen und der Eyckischen Skulptur und Malerei suchte der Vortragende nachzuweisen, daß hier im Grenzland deutscher Gesittung eine besonders lebhafte Betätigung auch deutschen Gemütslebens im Gegensatz zu französischer Eleganz und Routine spüren läßt; ein Widerstreit, der — wenn er auch nicht heftig und leidenschaftlich an die Oberfläche tritt —, doch mit einem zweifellosen Sieg germanischer Innerlichkeit über romanischen Formalismus führte und damit freie Bahn schuf für die großen Errungenschaften der Malerei kommender Jahrhunderte, eines Rembrandt u. a. Die Rasse, die oft umgebildet wird durch äußere Lebensgemeinschaften, triumphiert in Jan van Eycks Schaffen über eine Übermacht kultureller Gegenströmungen, ähnlich wie ihr auch heute eine ausschlaggebende Rolle zugedacht ist.

Die geistvollen Ausführungen des Redners fanden bei der sehr zahlreichen Zuhörerschaft dankbarste Aufnahme.

Der vierte Vaterländische Vortrag von Professor Buchholz findet kommenden Sonntag 12 Uhr im Stadttheater statt. Das Thema lautet: „Das Geschick Belgiens". Zur Deckung der Unkosten wird wieder ein Einheitspreis von 10 Pfennigen für alle Plätze erhoben. Die Billetts sind bei Georg Walleiser im Vorverkauf zu haben.

Stadttheater. Mittwoch abend findet als Volks- und Schülervorstellung zu ganz kleinen Preisen eine nochmalige Wiederholung des „Prinz von Homburg" statt. — Die Erstaufführung von „Glaube und Heimat" in diesem Jahre gibt am Sonnabend Gelegenheit, Fräulein Brand in der Rolle des Spatz nach längerer Pause wieder begrüßen zu können.

p **Eine Verkehrsstörung** entstand gestern nachmittag in der dritten Stunde in der Glogauer Straße dadurch, daß ein mit Langholz beladener Wagen, welcher in die Baarthstraße einbiegen wollte, infolge seiner Länge und mangelhaften Beschaffenheit das nicht zuwege brachte, so daß er auf dem Straßenbahngleise stehen blieb. Nach ungefähr zehn Minuten konnte das Verkehrshindernis beseitigt werden.

p. **Unfall.** Auf der Schloßbrücke wurde gestern vormittag gegen 10 Uhr eine Schülerin infolge eigener Unvorsichtigkeit von einem Automobil umgefahren; sie erlitt aber nur geringe Hautabschürfungen am Kopfe.

p. **Festgenommen** wurden gestern: ein Obdachloser; ein Betrunkener.

X **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh + 0,26 Meter.

* **Schneidemühl,** 26. Oktober. **Geschlossen** wurden wieder **zwei Gastwirtschaften,** deren Inhaber nicht die Polizeistunde innehielten und trotz des Verbots Spirituosen ausschenkten.

* **Bromberg,** 26. Oktober. **Etwa 80 verwundete und gefangene Russen,** die im hiesigen Reservelazarett Kriegsschule und den Baracken hinter der Kriegsschule wieder soweit hergestellt sind, daß sie nach einem westlichen Gefangenenlager abgeschoben werden konnten, marschierten am Sonnabend nachmittag unter militärischer Bedeckung nach dem hiesigen Bahnhof, von wo aus die weitere Abbeförderung erfolgte.

* **Glogau,** 26. Oktober. **Der Kommandant der Festung Glogau,** Generalmajor v. Blanckensee, ist, wie die „Neue Niederschles. Ztg." hört, mit der Führung einer Infanterie-Brigade auf einem Kriegsschauplatze beauftragt worden und wird Glogau bereits heute abend verlassen. Mit ihm wird sich der bisherige Nachrichten-Offizier bei der Kgl. Kommandantur, Leutnant von Below, als Ordonnanzoffizier ins Feld begeben. Zum Kommandanten der Festung Glogau ist, dem Vernehmen nach, der Generalmajor z. D. von Brauchitsch, früher Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade, ernannt worden.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

Frau Hauptmann v. S., Trier. Sie schreiben uns: „Mein Vater, ehemaliger 20. Artillerist, Oberst Schlüter, zurzeit Kommandeur der Etappen-Munitions-Kolonnen-Abteilung der fünften Armee, teilt mir mit, daß seine Formationen bisher ganz mit Liebesgaben übergangen werden, da alles an die aktiven Regimenter geht. -Kolonne 12 ist in Posen formiert. Könnten Sie vielleicht im lokalen Teil Ihrer Zeitung eine diesbezügliche Notiz aufnehmen, daß man doch auch die braven Landsturmmänner, deren Familien sich gewiß auch an den Stiftungen beteiligen, mit bedenkt?" — Wir geben Ihrer Anregung hiermit statt, haben die zuständigen Stellen gebeten, Liebesgaben auch an unseren dortigen braven Landsturm zu dirigieren und werden ihm gern auch unsererseits Liebesgaben zukommen lassen, sobald wir erst wieder größere Posten beisammen haben. Die zuständigen Stellen werden nun schon dafür sorgen, daß auch diese Truppen bei der Liebesgabenverteilung nicht länger übergangen werden.

Frau Oberstleutnant M. B., S. Sie schreiben uns: „Wie schmerzlich ist es, von unseren Lieben im Felde immer dieselbe Klage zu vernehmen: „Wir sind in größter Sorge und hören nichts von unseren Familien." Ich sandte im Monat September und Oktober bis jetzt täglich etwas an meinen in Rußland im Felde stehenden Gatten; es waren zirka 28 Briefe, 10 Schokoladenpaketchen, einige Zeitungspakete und mehrere Paketchen mit Wollsachen. Von allen diesen Sendungen hat mein Mann, wie er mir gestern mitteilte, nur 6 Briefe erhalten und ein Zeitungspaket; wo blieben alle die anderen Sendungen? Es ist ja unmöglich für die Feldpost, alles schnell zu befördern; aber es müßten doch endlich die Sendungen vom September dort ankommen. Wenn es Ihnen möglich ist, wäre es mir lieb, wenn Sie vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis brächten, da es mir nicht allein so geht und besonders die älteren Landwehrleute so darunter leiden." — Die Klage ist allgemein, daß die Feldpostsendungen nach Rußland viele Wochen brauchen, ehe sie ans Ziel kommen, während sich die Verhältnisse bezüglich des westlichen Kriegsschauplatzes etwas gebessert haben. Hoffentlich gelingt es dem Zusammenwirken der Feldpost und der Militärbehörden, auch auf dem östlichen Kriegsschauplatze bald eine beschleunigtere Beförderung der Postsendungen zu ermöglichen.!

M. D. in K.-P. Wir können es Ihnen nachempfinden, daß die Ungewißheit über das Schicksal Ihres Sohnes Sie peinigt. Es unterliegt wohl nach der Karte des Vizefeldwebels der 6er keinem Zweifel, daß er als Verwundeter sich in französischer Kriegsgefangenschaft in Verdun befindet. Ein direkter Verkehr mit ihm ist dann nicht möglich. Es bleibt Ihnen nur der Weg über die Auskunfts- und Vermittelungsstelle in Genf, bei der Sie ja schon angefragt haben. Daß sie noch nicht geantwortet hat, mag darin liegen, daß sie bei der Riesenausdehnung des Schlachtfeldes und der großen Zahl der Kämpfer mit Arbeit überlastet ist, und die Nachforschungen zeitraubend sind. Sie werden sich also in Geduld fassen und nötigenfalls noch eine dritte Anfrage nach Genf schicken müssen. Hoffentlich kehrt Ihr tapferer Sohn wohlbehalten zu Ihnen zurück, und zwar nicht erst nach dem Kriege, sondern schon nach der Einnahme von Verdun, die ja nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. — Besten Gruß!

Feldwebel E., Lodz. Herzlichen Dank für die regelmäßige Übersendungen der Zeitungen aus Lodz. Sie interessieren uns sehr und wandern in unser Kriegsarchiv. Sie haben sich jedenfalls gesagt: Sammelt die Redaktion fortgesetzt Liebesgaben und Feldpostabonnements für uns, und freuen wir uns über jede Zeitung aus der Heimat, so wollen wir auch die Redaktion nicht vergessen, und vielleicht hat sie auch Interesse für fremde Zeitungen. Und darin haben Sie recht gedacht. Möchten alle Ihre Kameraden so denken. Schicken Sie uns doch bitte die Zeitungen weiter in Feldpostbriefen zu.

M. R. in M. (Frankreich). Besten Dank für die Übersendung des französischen Fliegerpfeils und der Dum-Dum-Geschosse. Einen Fliegerpfeil hat hier noch niemand gesehen, daher war die Übersendung dieses Andenkens für uns doppelt wertvoll. Es hat auch in militärischen Kreisen großes Interesse erweckt. Es ist geradezu rührend, wie wir von allen Seiten aus dem Felde durch interessante Kriegsandenken erfreut werden. Sie kommen in unser kleines Kriegsmuseum, das hoffentlich von Freunden unseres Blattes, die im Felde stehen, noch recht reichlich bedacht wird. — Herzlichen Gruß!

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Sterbefälle.

Vom 27. Oktober.

Leutnant d. Res., Regierungsbaumeister Walter Koch, 34 Jahre. Witwe Wilhelmine Rosentreter geb. Diesterweg, 83 Jahre. Bankbote Konstantin Gruszczynski, 62 Jahre. Arbeiterin Marianna Szudarek, 34 Jahre.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 27. Oktober. Auf Grund der gestrigen amtlichen Kriegsberichte von deutscher und österreichisch-ungarischer Seite erging sich die recht stattliche Besucherzahl weiter in zuversichtlichen Betrachtungen über die Kriegslage. Der gestern veröffentlichte Ausweis der Reichsbank wurde als wiederum recht befriedigend günstig besprochen, ebenso die Tatsache, daß die

andauernd weit früher als verlangt gelieferten Einzahlungen auf die Kriegsanleihe zum größten Teil aus Ersparnissen der früher zurückgehaltenen Gelder des Publikums stammten und daß die Inanspruchnahme der Darlehnskassen im Verhältnis zur Höhe der geleisteten Einzahlungen recht gering blieb. Das Geschäft in Auslandsnoten und Sorten war sehr still. Russennoten waren angeboten. Der Satz für Täglich Geld und Privatdiskont war unverändert.

Die Reichsbank.

Die fortgesetzten vorzeitigen Einzahlungen auf die Kriegsanleihe äußerten auch in der abgelaufenen Woche ihre günstige Wirkung, so daß die Lage der Bank sich wiederum erfreulich bessern konnte. Außerdem war es dem Verkehr, wie in der Vorwoche, von neuem möglich, sowohl bei der Reichsbank wie bei der Darlehnskasse einen beträchtlichen Teil seiner Schuld abzutragen.

Der Metallvorrat kräftigte sich weiter um 33,4 Mill. Mark, nämlich von 1824,8 auf 1858,2 Mill. M. Im einzelnen gewann der Goldbestand 26,4 Mill. M.; der Silberbestand hob sich um 7,1 Mill. M. Diese neuen erheblichen Rückflüsse an Silbermünzen dürften zu einem Teile wieder damit zusammenhängen daß die Reichsbank fortgesetzt in der Lage ist, den Anforderungen des Verkehrs durch Ausgabe von kleinen Darlehnskassenscheinen zu entsprechen. An solchen Scheinen sind in der abgelaufenen Woche wieder rund 24 Mill. Mark in den Verkehr übergeführt worden.

Die gesamte Anlage der Bank hat sich von 3080,5 Mill. Mark auf 3037,6 Mill. M., d. h. um 42,9 Mill. M., erleichtert. Im einzelnen erscheint der Lombardbestand um weitere 4,9 Mill. Mark auf 26,7 Mill. M. vermindert, der Vorrat an Effekten um 8,4 Mill. M. auf 82,3 Mill. M. erhöht, während die bankmäßige Deckung, nämlich der Bestand an diskontierten Wechseln, Schecks und Schatzanweisungen von 2975 Mill. M. auf 2928,7 Mill. M., also um 46,3 Mill. M., zurückgegangen ist.

Die fremden Gelder der Reichsbank sind durch die Abzahlungen auf die Anlagen nur unwesentlich in Mitleidenschaft gezogen worden. Ihr Bestand hat sich von 1571,5 auf 1555,1 Mill. Mark, mithin lediglich um 16,4 Mill. M. vermindert. Dagegen waren die Rückflüsse an Banknoten — mitveranlaßt durch die erwähnten Verschiebungen bei den Darlehnskassen — von neuem beträchtlich. Der gesamte Notenumlauf hat sich von 4061,2 auf 3968,0 Mill. M., d. h. um 93,2 Mill. M., zusammengezogen. Von dieser Verminderung entfällt auf die Abschnitte zu 50 und 20 M. etwa der gleiche Betrag wie in der Vorwoche, nämlich 15½ Mill. M.

Infolge der besprochenen Bewegungen hob sich die Golddeckung der Noten von 44,4 Prozent in der Vorwoche auf 46,1 Prozent, der Metalldeckung der Noten von 44,9 Prozent auf 46,8 Prozent. Für Noten und fremde Gelder zusammen stellt sich nunmehr die Metalldeckung auf 33,6 Prozent (in der Vorwoche 32,4 Prozent). Die Deckung der Noten durch den Barvorrat nach § 17 des Bankgesetzes (Metall und Kassenscheine) hält sich unverändert auf 65,5 Prozent.

= **Berlin,** 26. Oktober. **Wochenübersicht der Reichsbank** vom 23. Oktober

Aktiva:	Mark		Mark
1. Metallbestand (Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet)	1 858 173 000	Zun.	33 412 000
davon Goldbestand	1 828 085 000	Zun.	26 366 000
2. Bestand an Reichs- und Darlehnskassenscheinen	741 578 000	Abn.	91 824 000
3. „ an Noten anderer Banken	25 536 000	Zun.	733 000
4. „ „ Wechseln, Schecks und diskontierten Schatzanweisungen	2 928 679 000	Abn.	46 350 000
5. „ „ Lombardforderungen .	26 704 000	Abn.	4 858 000
6. „ „ Effekten	82 258 000	Zun.	8 354 000
7. „ „ sonstigen Aktiven . . .	218 169 000	Abn.	6 175 000
Passiva:			
8. Grundkapital	180 000 000	unverändert	
9. Reservefonds	74 479 000	unverändert	
10. Betrag der umlaufenden Noten	3 967 953 000	Abn.	92 219 000
11. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	1 555 058 000	Abn.	16 474 000
12. Sonstige Passiva	103 607 000	Zun.	2 985 000

Getreide-Wochenbericht.

Berlin, 26. Oktober. (**Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats** vom 20.—26. Oktober.) Auch in der abgelaufenen Berichtswoche war die Marktlage von der bevorstehenden Einführung von Höchstpreisen beeinflußt. Wie verlautet, hat der Bundesrat am letzten Freitag und Sonnabend über diese Maßnahmen beraten, doch hat eine Beschlußfassung noch nicht stattgefunden. Es soll nunmehr eine Vorlage über die im Interesse der Volksernährung zu treffenden Maßnahmen ausgearbeitet und demnächst dem Bundesrat vorgelegt werden. Alle Schichten der Bevölkerung würden es jedenfalls auf das Dankbarste begrüßen, wenn der Bundesrat sobald wie möglich mit kräftiger Hand der weiteren Spekulation Einhalt tun wollte, da mit jedem Tag weiterer Verzögerung die Schwierigkeiten der Einführung von Höchstpreisen wachsen. Es muß nach wie vor das Bestreben bleiben, bei der Normierung der Höchstpreise neben dem Gesichtspunkte der Spekulationsbeseitigung den Schwerpunkt der Brotnahrung während des Krieges für die breite Masse der Bevölkerung auf den Roggen zu legen. Mit Rücksicht hierauf wäre zu empfehlen, mit dem Roggenpreis nicht über 225 M. für Berlin hinauszugehen, wobei die Preise östlich von Berlin nach unten und westlich und südlich nach oben abzustufen sein würden. Dagegen wäre dringend zu wünschen, den Höchstpreis für Weizen mindestens 50 M. höher zu bemessen, um den Weizenkonsum möglichst einzuschränken. Gleichzeitig wären noch Maßnahmen zu treffen, um die Verfütterung von Brotgetreide ganz zu verhindern. — Bei der Knappheit des Angebots und der Notwendigkeit, den laufenden Bedarf zu decken, machte die Aufwärtsbewegung der Getreidepreise in den ersten Tagen der Berichtswoche weitere scharfe Fortschritte. In Berlin erreichte Weizen am Mittwoch mit 271 M. seinen höchsten Stand, Roggen, für den namentlich die östlichen Mühlen hohe Preise bewilligten, wurde auf 238 M. hinaufgetrieben, während Hafer auf 226 bis 236 M. anzog. Auch Gerste war fest und erzielte 5—6 M. höhere Preise. Um die Mitte der Woche erfolgte jedoch ein scharfer Umschwung. Je näher der Tag heranrückte, der die Verordnung betr. der Höchstpreise bringen sollte, desto mehr zogen sich die Käufer zurück bis das Geschäft endlich vollständig ins Stocken kam und Weizen und Roggen bis 10 M. gegen den höchsten Stand einbüßten, während Hafer um ca. 6 M. zurückging. Als jedoch am Sonnabend die erwartete Verordnung ausblieb, begann sich zu den gedrückten Preisen wieder einiges Geschäft zu entwickeln. Zum Schluß waren die Forderungen wieder etwas höher gehalten: für Weizen wurden Preise von 263—265 M., für Roggen von 231—233 genannt aber nicht notiert. Auch für Gerste und Hafer wurden zuletzt wieder etwas höhere Forderungen bewilligt. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in M. per 1000 Kilogramm wie folgt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	—	—	245—255	221—230
Königsberg . .	235—250	217	—	208—212
Danzig . . .	257	220	240—245	214
Stettin . . .	250—256	218—220	—	212—218
Posen	257—260	223—225	220—235	200—208
Breslau . . .	250—255	230—235	225—235	207—212
Rostock . . .	257	223—226	245	208—212
Hamburg . .	265—267	235—237	252—254	227—229
Kiel	260	238	255	220
Magdeburg .	250—260	229—234	245—253	222—228
Leipzig . . .	254—262	234—239	240—250	214—222
Köln	—	243—245	—	235—237
Frankfurt a. M.	272½—277½	242½—247½	240—245	234—236
Mannheim . .	284—291½	244—251½	245—255	235—245
München . .	292—303	248—254	240—252	228—234

Posen, 27. Oktober. (**Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.**) Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen**, guter 25.90 Mark mittlerer 25,40 Mark, geringer 24.70 Mark; **Roggen,** guter, 22.20 Mark, mittlerer 21.70 Mark, geringer 21,20 Mark; **Gerste,** gute 22.80 M., mittlere 21,80 Mark, geringe 20,80 Mark; **Hafer,** guter 20,60 Mark, mittlerer 20,10 Mark, geringer 19.60 Mark.

Posen, 27. Oktober. [**Produktenbericht.**] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 259 Mark **Gelbweizen,** guter, 257 Mark, **Roggen,** 124 Pfd. holl. gute trockene Dom.-Ware, 223 Mark, **Gerste,** je nach Sorte, 220—235 Mark, feinere Sorten über Notiz **Hafer,** je nach Sorte, 200—208 M. — Stimmung: ruhig. — **Speisekartoffeln,** weiße, 2,80—3,00 M., rote, 2,70—2,90 M., **Fabrikkartoffeln,** 2,10 bis 2,30 M.

Berlin, 27. Oktober. **Produktenbericht.** Am Getreidemarkt war das Angebot heute wieder etwas knapper, die Kauflust ebenfalls gering. Die Preise sind nur wenig verändert.

= **Berlin,** 27. Oktober. (Amtliche Schlußkurse.) **Weizen:** still. Loko 261—262 Mk. **Roggen:** still. Loko 229—230 Mk. **Hafer:** ruhig. Feiner feiner 224—230 Mk., mittel 221—223 Mk. **Mais:** ruhig, geschäftslos.

Neuyork, 26. Oktober. Weizen für Dezember 124,00, für Mai 129,00.

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich für den politischen Teil, den allgemeinen, den Unterhaltungs- und Handelsteil: **Karl Peeck;** für Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer;** für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der **Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G.** Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Deutsches Erzeugnis.

Was früher unmöglich erschien, hat die gegenwärtige große Zeit gebracht. Die Erlösung von dem Banne, den alles ausländische von jeher auf den Deutschen ausübt. Die Läuterung, die das deutsche Volk unter dem überwältigenden Eindruck der ungeahnten Machtentfaltung Deutschlands und der unerwartet schnellen Erfolge des Volks in Waffen durchmacht, schafft auch die volle Erkenntnis von dem Wert deutscher Arbeit. Was nützten die Aufklärungen und Mahnungen der Wissenden, was nützte aller Spott des Auslandes! Kleiderstoffe waren nur gut, wenn sie eine englische Marke trugen. Gewebt waren sie in Kottbus oder Spremberg. Englischer Stahl kam aus dem Rheinland. Es gibt wohl kaum einen Industriezweig, der nicht erst seine Erzeugnisse vom Ausland abstempeln lassen mußte, damit sie vor dem deutschen Verbraucher zu wesentlich verteuerten Preisen Gnade fanden. Deutsche Erzeugnisse, die unter deutschem Namen in den Handel zu kommen wagten, konnten sich die Gunst besonders der wohlhabenden Kreise nur sehr schwer erringen. Mochten sie noch so gut, die Aufmachung noch so geschmackvoll sein, sie waren zu billig, es fehlte der französische oder englische Aufdruck; Grund genug, sie für minderwertig zu halten und nicht zu kaufen. Besonders galt dies für alle Erzeugnisse der Parfümerie- und Seifen-Fabrikation, sowie für alle kosmetischen Zubereitungen zur Haut- und Körperpflege. Wollten die deutschen Hersteller ihre Waren einführen, so mußten sie für ihre Erzeugnisse mindestens eine französisch klingende Bezeichnung wählen. Je teurer die Ware, je weniger Deutsch durfte damit in Verbindung gebracht werden. Nur wenige Hersteller wagten sich dieser Strömung zu widersetzen.

Jetzt endlich läßt sich eine Änderung dieser Verhältnisse erhoffen. Auch die wohlhabenden Kreise werden einsehen, daß deutsche Erzeugnisse den fremdländischen nicht nachstehen, ja, sie vielfach sogar übertreffen.

Es ist schon lange her, daß die deutschen Erzeugnisse wirklich den fremdländischen nachstanden. Die weltbeherrschende deutsche chemische Industrie hat hierin schnell und gründlich Wandel geschafft. Ihr Wachstum war kein Zufall, sondern das Ergebnis planvoller Arbeit auf guter wissenschaftlicher Grundlage. Was die Wissenschaft im Laboratorium schuf, gestaltete die Fabrik für die allgemeinen Bedürfnisse aus. Diese Gründlichkeit und Ehrlichkeit in der Arbeit ist im einzelnen schwer nachzuprüfen, ihr aber verdankt das fertige Erzeugnis seine Güte und Brauchbarkeit. Die Entwicklung des Kunstgewerbes gestattete auch in der Aufmachung verwöhnteren Ansprüchen Rechnung zu tragen. In nichts steht also die deutsche Parfümerie- und kosmetische Industrie heute zurück. Auf dem Weltmarkt hat sie sich ihren Platz schon erobert. Hoffentlich gelingt es ihr jetzt auch in Deutschland. Daß ihre Erzeugnisse billiger und besser sind als ausländische, wird man ihr jetzt hoffentlich nicht mehr übelnehmen.

Stadtspende für die Truppen.

Es sind weiter eingegangen:

a) **bar:** Frau Olga Tonn 20 M., Frau E. Thiele 10 M., R. Oswaldt 10 M., Justizrat Dr. Asch 200 M., Lehrer S. Gronwald 10 M., Grunau, Gerichtsvollzieher, 4 M., W. B. 5 M., Frau Olga Alias 10 M., P. Szadkowski, Sanitätsgeschäft, 50 M. Georg Jaffé 100 M., Johannesmühlen-Akt.-Ges. Rosenthal u. Co. 1000 M., Stadtrat Schweiger 300 M., X. X. 2. Rate 100 M., Justizrat, Stadtrat Dr. Orgler 800 M., Lehrer Fleig 6 M., Fräulein Franke 2 M., Friedrich Tempel 10 M., Geheimrat Maiwald-Wiesbaden 100 M., Broese 3,70 M., Aug. Salewsky 15 M., Rechnungsrat Ekke 10 M., Stadtsekretär Jachmann 5 M., Kaufmann Konstantin Lange 30 M., Selig Auerbach u. Soehne Nachf. M. Broh 10 M., Kaufmann Karl Neukirch 30 M., Fr. Paula Doeblin 10 M., Frl. Anna Densch 7 M., Frau Else Morgenstern 10 M., Frau Henja Kantorowicz 50 M., Professor Karl Scholz 30 M., Maria Scholz 20 M., Rendant Matschky 20 M., Architekt H. Kindler 50 M., Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Placzek 100 M., Otto Fränkel 20 M., A. Byk, Ritterstraße 33, 10 M., Erster Kaninchenzüchter-Verein Posen 1908 25 M., Stammtisch Karl Ribbeck 20 M., Lehrer Kubacki 21,60 M., Kaufmann Krzyszkowski 8,90 M., Lippert, Feldstraße 18, 3.80 M., Emil Bartsch 5 M., Mittelschullehrer Baecker 10 M., Rechnungsrat Kayßer 10 M., Karl U. 10 M., Magistratsassistent Köppen 2. Rate 30 M., Frl. De Regé 10 M., Regierungslandmesser Klug 10 M., Frau Geheimrat Wernicke 20 M., Adolf Normann 20 M., Frau Lehmann 5 M., Frl. A. Wiczynski 20 M., Frau Meyer 5 M., Frau Martha Goetz 50 M., Sachsesches Lyzeum 40 M., Regierungssekretär Geißler 1. Rate 5 M., Regierungssekretär Geißler II. Rate 5.40 M., Hugo Kantorowicz i. Fa. Michaelis u. Kantorowicz 50 M., Lehrerin Adelheid Menzel 25 M., Frau E. Steuer 4 M., Mittelschullehrer Schwedler 10 M., Magistratsassistent A. Niebel 5 M., Frau Sekretär Materne 3.20 M., Klaviertechniker Wende 5 M., Otto Stern i. Fa. Leopold Goldenring 100 M. Polizeisekretär Kunick 10 M., Buchhändler Kurt Boettger 20 M., Ad. Hoehne 5 M., Stadtsekretär Lauterbach 5 M., Ufermeister Haller 5 M., Artur May 3 M., Schlachthofdirektor Stauf 50 M., Magistratsbureau-Diätar Raschke 5 M., Justizrat Fahle 100 M., Oberpostassistent Bürger 5 M., Geh. Medizinalrat Dr. Pauly 30 M., D. Scherek Wwe. 500 M., Otto Riedel 5 M., Kaufmann Bernh. Salomon 30 M., Lehrerinnen des Below-Knotheschen Lyzeums 90 M., Geh. Kommerzienrat Nazary Kantorowicz 500 M., Geh. Justizrat Cwiklinski 10,40 M., Stadtrat Kronthal 50 M., Sektion Posen des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins 300 M., Kollegium des Auguste-Viktoria-Gymnasiums 224 M., Rektor Semrau 10 M., Justizrat Jarecki 50 M., Offizier-Stellvertreter Schuchardt 10 M., Bürgermeister Künzer 50 M., Hausbesitzer Jacobi 20 M., von ungenannten Gebern 53 M., Kgl. Materialienverwalter Stanislowsky 5 M., Regierungssekretär a. D. May 3 M., Rechtsanwalt Dr. Hartwig 100 M., zusammen bis jetzt 22 316,50 M. [8733

Herzlichen Dank allen Gebern.

Um eifrige Fortsetzung der Sammlung wird dringend gebeten.

Annahme von Geldbeträgen täglich während der Dienststunden in der **Stadthauptkasse.**

Annahme von Sachen täglich vormittags von 10—12 Uhr und **nachm. von 4—6 Uhr** im II. Stock des Rathauses, Zimmer 39.

Magistrat und Stadtverordnete.

Amtl. Bekanntmachungen.

In unser Handelsregister A Nr. 1212 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Wladislawa Naatz, Posen** eingetragen worden:
Die Gesellschaft ist aufgelöst.
Die bisherige Gesellschafterin **Jadwiga Naatz** ist alleinige Inhaberin der Firma. [8740
Posen, den 1. Oktober 1914.
Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr. 98 ist bei der Firma **Posener Tonwerke,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Posen** eingetragen worden: [8741
An Stelle von **Wilhelm Markowicz** ist der Kaufmann **Eduard Hampel** in **Posen** zum Geschäftsführer bestellt.
Posen, den 21. Oktober 1914.
Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 2017 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Napieralski & Stopa, Posen** eingetragen worden: [8742
Die Gesellschaft ist aufgelöst.
Der bisherige Gesellschafter, Kaufmann **Wladislaus Stopa** in **Posen** ist alleiniger Inhaber der Firma.
Posen, den 10. Oktober 1914.
Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr. 60 ist bei dem **Vereinigten Posener Journalzirkel,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Posen** heute eingetragen worden:
An Stelle von **Joseph Jolowicz** und **Johannes Gusmann,** deren Vertretungsbefugnis erloschen ist, sind die Buchhändler **Albert Jolowicz** und **Felix Kukkuk** in **Posen** zu Geschäftsführern bestellt.
Posen, den 2. Oktober 1914.
Königl. Amtsgericht.
[8743]

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 12 — **Bank Kreditowy,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in **Posen** — eingetragen worden:
An Stelle des ausgeschiedenen **Johann Woznicki** ist die Bankkassiererin **Wanda Fortuńska** in **Posen** zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede bestellt. [8747
Posen, den 9. Oktober 1914.
Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr. 189 ist heute bei der Firma „**Kużaj, Hoffmann & Co.,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Posen**“ eingetragen worden:
An Stelle des durch seine Teilnahme an dem Kriege an der Geschäftsführung behinderten **Edmund Grześkowiak** ist für die Dauer dieser Behinderung der Kaufmann **Kasimir Kużaj** in **Posen** zum Geschäftsführer bestellt.
Posen, den 9. Okober 1914.
Königl. Amtsgericht.
[8739]

In unserem Handelsregister A Nr. 732 ist heute die Firma „**A. Rhode vormals S. Kantorowicz jun., Posen** — Inhaber Kaufmann **Adalbert Rhode** in **Posen** — gelöscht worden. [8745
Posen, den 1. Oktober 1914.
Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister B ist heute bei Nr. 46 — **Vesta,** Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit zu **Posen** — eingetragen worden: [8744
Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. Mai 1914 ist § 1 Absatz 2 der Satzungen geändert. **Karl Mizgalski** ist als Stellvertreter des Generaldirektors ausgeschieden und an seiner Stelle der Bücherrevisor Dr. **Maryan Glowacki** in **Posen** zum Stellvertreter des Generaldirektors bestellt worden.
Posen, den 9. Oktober 1914.
Königl. Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister Nr. 62 ist bei der **Eisenbahn-Spar- und Darlehnskasse,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in **Posen,** eingetragen worden: [8746
Mücke und **Hoffmann** sind aus dem Vorstande ausgeschieden.
Der Rechnungsrevisor **Amandus Liebach** in **Posen** ist bis zur nächsten Generalversammlung zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede ernannt.
Posen, den 21. Oktober 1914.
Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr. 109 ist bei der Firma **Central-Automat,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Posen** eingetragen worden: [8737
An Stelle von **Paul Kraatz** ist der Koch **Rudolf Sandner** in **Posen** zum Geschäftsführer und für die Dauer seiner Behinderung an der Führung der Geschäfte Frau **Lucie Sandner** geb. **Suchninska** in **Posen** zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt.
Posen, den 21. Oktober 1914.
Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen der Firma Kaufhaus **L. Hirschel** — Inhaberin **Louise Hirschel** — in **Posen,** Glogauer Straße Nr. 53 ist heute, **nachmittags 1 Uhr 15 Minuten** das Konkursverfahren eröffnet worden. [8738
Verwalter: Kaufmann **Adolf Powitzer** in **Posen.**
Offener Arrest mit Anzeige- sowie Anmeldefrist bis zum **20. November 1914.**
Erste Gläubigerversammlung am **9. November 1914, vormittags 11 Uhr.**
Prüfungstermin am **11. Dezember 1914, vormittags 11 Uhr** im Zimmer Nr. 26 des Amtsgerichtsgebäudes, Mühlenstraße Nr. 1a.
Posen, den 24. Oktober 1914.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die hiesige [8751
Bürgermeister-Stelle
ist baldigst neu zu besetzen.
Das pensionsfähige Gehalt beträgt jährlich 1800 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um je 300 Mk. bis 2700 Mk.
Der Wohnungsgeldzuschuß beträgt jährlich 300 Mk. und ist pensionsfähig.
Außerdem erhält der Bürgermeister für Wahrnehmung der Standesamtsgeschäfte jährlich 400 bis 500 Mk.
Bewerber, die im Verwaltungsfache erfahren sind, wollen Meldungen unter Beifügung ihres Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum **15. November d. J.** hierher einreichen.
Xions, den 25. Oktober 1914.
Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Donnerstag, den 29. Oktbr. 1914, 10 Uhr vormittags sollen am Wasserturm im Lager hierselbst
3 Pferde
meistbietend versteigert werden. 8750
Kommandantur des Truppenübungsplatzes Warthelager.